



Liste möglicher Rezensionen

(Stand 22.11.2022)

In der folgenden Tabelle schlagen wir Ihnen Bücher vor, für die wir noch Rezensentinnen/Rezensenten suchen. Wenn Sie einen der aufgelisteten Titel oder aber eine Neuerscheinung besprechen möchten, die nicht aufgeführt ist, wenden Sie sich bitte per Mail an die Redaktion unter: redaktion@gender-zeitschrift.de. Bitte beachten Sie darüber hinaus unseren Leitfaden für Rezensionen und unsere Manuskripthinweise für Autor_innen.

Ihre GENDER-Redaktion

Besprechungsexemplar

Kurze Beschreibung

Alcalde, M. Christina & Villa, Paula-Irene (ed.): ***#MeToo and Beyond. Perspectives on a Global Movement.*** – Juli 2022 (The University Press of Kentucky)

Before #MeToo became a massive global movement, these were the hashtags that represented activists from Ukraine to Peru who demanded accountability for the sexual violence and racism, xenophobia, and misogyny inflicted on women, transgender people, and girls. Led by activists such as Tarana Burke, who popularized the phrase “me too,” these movements provided a call to action for survivors across the world to speak out about their experiences. In *#MeToo and Beyond*, M. Cristina Alcalde and Paula-Irene Villa bring together scholars and activists from various backgrounds to approach #MeToo from multiple spaces, positionalities, and areas of expertise, many from regions and contexts often overlooked and understudied in the mediascapes of the global North. This volume includes perspectives from around the world and touches on diverse topics spanning masculinity studies, transgender people’s heightened risk of suffering sexual

	<p>harassment and violence, the internal conflict in American Jewish communities as activists began speaking out against prominent members who relied on shared cultural values to shame their victims, as well as many other significant aspects of the first all-inclusive international effort to end gender-based violence. The editors and contributors heed Burke's call to amplify marginalized voices so that instead of becoming footnotes, these voices guide activists to frame polyphony as central to understanding past, current, and future forms of gender-based violence and resistance. The goal of <i>#MeToo and Beyond</i> is to examine both profoundly universal and specific experiences of sexual violence, as well as the collective effort to stop gender-based violence wherever it occurs. Activists and scholars will find this book an important and necessary contribution to current and future discussions on sexual violence and global movements.</p>
<p>Althaber, Agnieszka: "Teilzeitarbeit von Männern. Berufliche Geschlechtersegregation und Arbeitszeitarrangement als Kontextfaktoren im Lebenslauf." – Mai 2022 (Barbara Budrich Verlag)</p>	<p>Teilzeitarbeit ist ein wichtiges Instrument für die Vereinbarkeit von Beruf und Familie und Männer in den jüngeren Generationen wünschen sich zunehmend eine aktive Vaterschaft und mehr Zeit für die Familie. Vor diesem Hintergrund beschäftigt sich dieses Buch gezielt mit der Frage, welche strukturellen Barrieren für die Teilzeitbeschäftigung von Männern auf der Ebene von Berufen bestehen. Ausgehend von der Lebensverlaufsperspektive werden die Übergänge von Vollzeit- in Teilzeitbeschäftigung, der Wechsel aus Teilzeit- in Vollzeittätigkeiten sowie die Nachteile durch Teilzeitarbeit beim Aufstieg in eine Leitungsposition untersucht. Als strukturelle Einflussfaktoren werden die berufliche Geschlechtersegregation und berufliche Arbeitszeitarrangements in den Blick genommen.</p>
<p>Althans, Birgit; Bath, Corinna & Büssers, Jan (Hrsg.): „Materialität, Geschlecht, Autorität. Interferenzen von Körpern und Dingen in Bildungsinstitutionen.“ – Oktober 2021 (Verlag Barbara Budrich)</p>	<p>Welche Bedeutung hat Geschlecht für die Stabilisierung und Destabilisierung von Autorität? Dieser Frage wird mithilfe des Vergleichs zweier Bildungsinstitutionen am Anfang und Ende des Bildungsweges in Deutschland, der Grundschule und der Hochschule, nachgegangen. Die Materialität der Verschränkung von Geschlecht und Autorität wird aus Perspektiven des New Material Feminism in ethnographischen Fallstudien analysiert. In einem interdisziplinären Verbundprojekt führten die Ethnolog*innen Hannes Leuschner und Imme Petersen Feldforschungen zur Materialität der Verschränkung von Geschlecht und Autorität an drei Grundschulen und zwei Hochschulen in Niedersachsen durch. Die ethnographischen Beobachtungen und diffraktiven Analysen zeigen, wie die Materialität von Dingen</p>

	<p>(etwa Räume, Medien, Möbel) und Körpern (etwa Mimik, Gestik, Kleidung, Körperhaltungen und -bewegungen) miteinander intra-agieren und den Lehralltag an Grund- und Hochschule gestalten. Sie erschließen mit aktuellen Perspektiven wie der posthumanistischen Performativität bislang vernachlässigte, jedoch wesentliche Aspekte eines praktischen Wissens in den Bildungsinstitutionen.</p> <p>Die theoretischen Grundlagen, Forschungsinteressen und -prozesse, in deren Rahmen der Vergleich zwischen den beiden Forschungsfeldern entstanden ist, werden von der Erziehungswissenschaftlerin Birgit Althans und der Geschlechter- und Technikwissenschaftsforscherin Corinna Bath eingeführt. Dazu gehört die Perspektive des New Material Feminism, die auf die Verschränkungen von Körpern und Dingen sowie die wechselseitige Performativität ihrer Materialität fokussiert. Am Ende des Bandes entwickelt Jan Büssers als philosophisch Forschender in einer weiteren diffraktiven Perspektive vergleichende Thesen. Zusammenfassend zeigt der Vergleich von einem fast ausschließlich weiblich dominierten Feld (Grundschule) mit einem fast ausschließlich männlich geprägten Feld der ingenieurwissenschaftlichen Studiengänge (Hochschule), wie komplex Materialität von Geschlecht und Autorität verschränkt sind und welche Rolle Re-Traditionalisierungen dabei spielen.</p>
<p>Aleksander, Karin; Auga, Ulrike E.; Dvorakk, Elisaveta; Heft, Kathleen; Jähnert, Gabriele & Schimkat, Heike (Hrsg.): „Feministische Visionen vor und nach 1989. Geschlecht, Medien und Aktivismen in der DDR, BRD und im östlichen Europa.“ – 2022 (Verlag Barbara Budrich)</p>	<p>Die Autor*innen setzen sich mit Geschlechterdiskursen und -studien vor und nach 1989 in der DDR sowie in Mittel- und Osteuropa bis in die unmittelbare Gegenwart hinein auseinander. Neben einer Neubetrachtung von Emanzipationsbewegungen der 1980er-Jahre wird analysiert, wie gegenwärtige Aktivismen uneingelöste feministische Visionen aufnehmen –in der LGBTIQ*Bewegung sowie in postkolonialen, postsäkularen, queeren Theorien. Dabei werden Literatur, Kunst, visuelle Kulturen, und Religion in der DDR als Orte von Widerstand und Vision perspektiviert. Die Beiträge beschäftigen sich zudem mit Fremd- und Selbstzuschreibungen, den Diskursen über ‚die‘ Ostdeutschen und die Komplexität ostdeutscher Geschlechterrealitäten. Der ‚Modernisierungsvorsprung‘ der Geschlechterpolitik in der DDR sowie die Perspektiven verschiedener Generationen werden diskutiert. Das ‚Ostdeutsche‘ als Marker des ‚Anderen‘ verweist dabei auf ‚westdeutsche‘ hegemoniale Vorstellungen, ausgehandelt in Geschlechterbildern und Mediendiskursen. Gleichzeitig adressieren die Autor*innen interdependente Machtverhältnisse. Es wird nach einem intersektionalen Antidiskriminierungsrecht gefragt, das strukturelle Diskriminierungen adressiert, ohne Ostdeutsche als ‚Ethnie‘</p>

	<p>zu essentialisieren. Zudem wird die (Nicht-)Etablierung der Gender Studies als umkämpftes politisches Feld in den Blick genommen. Gender Studies sind in der DDR, Polen, Tschechien und Ungarn aus den jeweiligen sozialen Bewegungen unterschiedlich hervorgegangen oder entwickelten sich stärker, wie an der Humboldt-Universität zu Berlin, aus innerakademischen Kontexten heraus. Es wird deutlich, dass und wie Fragen der Geschlechtergerechtigkeit und Gender Studies Austragungsorte politischer Konflikte und rechtsextremer Angriffe sind.</p>
<p>Artwinski, Anna & Schulze-Fellmann, Janine (Hg.): „Gender Studies im Dialog. Transnationale und transdisziplinäre Perspektiven.“ – März 2022 (transcript Verlag)</p>	<p>Wie sind die Entwicklungen der Gender Studies vor dem Hintergrund ihrer Historie zu verstehen? Die Beiträger*innen des Bandes diskutieren diese Frage in drei thematischen Blöcken: Biografische Reflexionen treffen auf politische, künstlerische sowie wissenschaftliche Interventionen und stellen so das Potential der Disziplin heraus. Die einzelnen Beiträge entsprechen Schlaglichtern, die sowohl Dis- als auch Kontinuitäten der Diskurse beleuchten. Die dadurch entstehenden Synergieeffekte bestätigen die Notwendigkeit eines entgrenzenden Dialogs im Fach, transdisziplinär wie transnational.</p>
<p>Baumgärtner, Katja S.: „Das Konzentrationslager Ravensbrück im Film: Gender, Imagination und Memorialisierung.“ – Januar 2022 (Metropol)</p>	<p>Filme über die Shoah und die Lager gehören zur pluralen Nachgeschichte der nationalsozialistischen Verbrechen. Katja S. Baumgärtner diskutiert in einem geschlechtersensiblen Close-Reading-Verfahren weitgehend unbekannte Filme über das KZ-Ravensbrück, die nach 1945 im internationalen Kontext entstanden sind.</p>
<p>Bayramoglu, Yener & do Mar Castro Varela, Maria: “ Post/pandemisch Leben. Eine neue Theorie der Fragilität.“ – Oktober 2021 (transcript Verlag) ○</p>	<p>Die Corona-Pandemie und der damit einhergehende »Ausnahmestand« bieten die Gelegenheit, Normativitäten infrage zu stellen, aber auch einen Blick in die Zukunft zu werfen. Mit ihrer neuen Theorie der Fragilität verdeutlichen Yener Bayramoglu und Maria do Mar Castro Varela, dass es im Sinne sozialer Gerechtigkeit weniger um eine Akzeptanz heterogener Lebensweisen gehen sollte als vielmehr um die Beachtung und Akzeptanz von Vulnerabilitäten, die strukturell befördert und stabilisiert werden. Ihr Ansatz bringt unterschiedliche Perspektiven aus Ethik, Politik und Kunst zusammen und bietet – u.a. im Kontext von Digitalität, Rassismus und Solidarität – die Möglichkeit, die Pandemie anders zu evaluieren.</p>
<p>Benkel, Thorsten & Lewandowski, Sven (Hg.): „Kampfplatz Sexualität. Normalisierung – Widerstand – Anerkennung.“ – Juli 2021 (transcript Verlag)</p>	<p>Sexualität ist heute geprägt von Offenheit, Vielfalt und zahlreichen Wahlmöglichkeiten – aber auch von Wahlzwängen. Zunehmend melden sich jene zu Wort, die angesichts</p>

<p>○</p>	<p>der Präsenz sexueller Pluralität ein Unbehagen empfinden. Die Beiträge des Bandes zeichnen die geradezu kämpferische Ausgangslage zwischen jenen nach, die für Offenheit plädieren, und solchen, die auf Geschlossenheit des sexuellen Diskurses drängen, inklusive Zwischenstufen. Dabei werden Themenbereiche wie Pornografie, sozialer Wandel, Paarbeziehungen, Prostitution, Sadomaso u.v.m. sozialwissenschaftlichen Analysen unterworfen und sowohl die normativen Dimensionen als auch ihre Hinterfragungen kritisch beleuchtet.</p>
<p>Berner, Natalie: „Die Konstruktion der Mutter in Politik, Wirtschaft, Medien und Alltag. Eine kommunikationswissenschaftliche Diskursanalyse am Beispiel Mutterschaft.“ – 2022 (Herbert von Halem Verlag)</p>	<p>Wie müssen Gesellschaft und gesellschaftlicher Diskurs aussehen, wenn der Mensch und seine Bedürfnisse in den Mittelpunkt gerückt werden? Mit dieser Frage beschäftigt sich das vorliegende Werk aus kommunikationswissenschaftlicher Perspektive. Um die Asymmetrie von Anerkennungsstrukturen sichtbar zu machen, hat die zugrunde liegende Dissertation die Verhandlung von Mutterschaft auf verschiedenen Diskursebenen (Wissenschaft, Politik, Wirtschaft, Alltag) und Medienkanälen (Leitmedien, Zeitschriften, TV-Werbung, Instagram) qualitativ und analytisch aufgearbeitet. Welche Auswirkungen hat die Darstellung und Problematisierung der Mutter auf das Individuum? Es wird u.a. deutlich, dass Mutterschaft aus einer Leistungsperspektive evaluiert wird, die auf der anderen Seite einen Erschöpfungsdiskurs evoziert. Dieser resultiert insbesondere aus der Abwertung von Care-Arbeit und dem gleichzeitigen Leitbild eines >Adult-Worker-Modells<. Im Alltagsdiskurs zeigt sich hingegen, wie stark die individuellen Vorstellungen von Mutterschaft durch die eigenen Erfahrungen, insbesondere Verlust- und Defiziterfahrungen geprägt sind. Am Schluss der Arbeit steht der drängende Aufruf, ganzheitliche Perspektiven einzunehmen und die Angewiesenheit des Menschen in das Zentrum gesellschaftlichen Gestaltens zu rücken.</p>
<p>Bey, Marquis: „Black Trans Feminism“ – Februar 2022 (Duke University Press)</p>	<p>In <i>Black Trans Feminism</i> Marquis Bey offers a meditation on blackness and gender nonnormativity in ways that recalibrate traditional understandings of each. Theorizing black trans feminism from the vantages of abolition and gender radicality, Bey articulates blackness as a mutiny against racializing categorizations; transness as a nonpredetermined, wayward, and deregulated movement that works toward gender’s destruction; and black feminism as an epistemological method to fracture hegemonic modes of racialized gender. In readings of the essays, interviews, and poems of Alexis Pauline Gumbs, jay dodd, and Venus Di’Khadijah Selenite, Bey turns black</p>

	<p>trans feminism away from a politics of gendered embodiment and toward a conception of it as a politics grounded in fugitivity and the subversion of power. Together, blackness and transness actualize themselves as on the run from gender. In this way, Bey presents black trans feminism as a mode of enacting the wholesale dismantling of the world we have been given.</p>
<p>bff: Bundesverband Frauenberatungsstellen und Frauennotrufe & Prasad, Nivedita (Hrsg.): „Geschlechtsspezifische Gewalt in Zeiten der Digitalisierung. Formen und Interventionsstrategien.“ – Juni 2021 (transcript Verlag) ○</p>	<p>Digitale Gewalt kommt nicht nur im öffentlichen Raum vor, sondern auch in privaten Beziehungen – und hat in Kombination mit häuslicher und sexualisierter Gewalt eine deutlich geschlechtsspezifische Komponente. Durch Informations- und Kommunikationstechnologien haben Gewaltformen wie Doxing, Stalking, Hate Speech und Online-Belästigung und -Bedrohung stark zugenommen und durch die Nutzung des Internets ihre Wirkmächtigkeit verstärkt. Die Beiträger*innen des Bandes liefern für den Umgang mit diesen Gewaltformen grundlegende interdisziplinäre Analysen und diskutieren sowohl juristische, technische und aktivistische Interventionen als auch Erfahrungen aus der Beratungspraxis. Dabei werden zentrale politische Änderungsbedarfe ausgemacht und entsprechende Handlungsoptionen aufgezeigt.</p>
<p>Bjønness, Jeannet; Nencel, Lorraine & Skilbrei, May-Len (eds.): „Reconfiguring Stigma in Studies of Sex for Sale.“ – September 2021 (Routledge)</p>	<p><i>Reconfiguring Stigma in Studies of Sex for Sale</i> is about the production and effects of stigma in sex work or prostitution with contributions from four continents and different disciplines that taken together explore how such stigma is conditioned by differences in time, place, citizenship, gender, sexuality, class and race. Stigma is about relationships between people and also sets an interpretative frame whereby people understand and react to situations and actions, and the book is developed and organized to investigate this from various angles. It presents empirical studies that build on and expand the scholarship on stigma and sex work. This means that it contributes to a more complex understanding of stigma in sex work studies. Further, by using the example of sex work to explore how we can best understand the production and consequences of stigma, the book makes a contribution that is relevant for all scholars who work on stigma and stigmatization. The book is intended for academic audiences interested in sex work or prostitution, on the one hand, and stigmatization, on the other. It is also intended for students in a broad range of disciplines, as well as for practitioners and activists who encounter or work with stigmatization or stigmatized populations.</p>

<p>Budde, Christina & Pepchinski, Mary (eds.): "Women Architects and Politics. Intersections between Gender, Power Structure and Architecture in the Long 20th Century." – November 2021 (transcript Verlag)</p>	<p>In the late 1960s, the feminist scholar Kate Millet broadly defined »politics« as arrangements of power which enable individuals collectively to assert authority over others. Taking this definition, case studies by scholars from Europe and Israel explore the gendered professional in the 20th century as she navigated arrangements of power—including organised religion, emancipation movements, cultural norms, and shifting forms of government—to practice architecture. Additional contributions reflect upon power structures in contemporary architectural education, practice, and history to propose other means of architectural knowledge, representation, and professional activity.</p>
<p>Budde, Jürgen & Rieske, Thomas Viola: "Jungen in Bildungskontexten. Männlichkeit, Geschlecht und Pädagogik in Kindheit und Jugend." – Juli 2022 (transcript Verlag)</p>	<p>Diskurse über Jungen und Bildung sind im akademischen Feld nach intensiven Debatten in den 2000ern und frühen 2010ern seltener geworden. Zwar gibt es ein anhaltend aktives Feld der pädagogischen Praxis, die Jungen und deren Lebenslagen geschlechterreflektiert adressiert. Doch die Anzahl an empirischen Studien zu Jungen und Bildung ist überschaubar. Dabei gibt es durchaus eine Vielzahl aktueller erziehungswissenschaftlicher Fragen im Kontext der Transformation von Geschlechterverhältnissen und ökonomischem und kulturellem Wandel. Der Band stellt empirische Studien vor, die sich diesen Fragen in Bezug auf Früh- und Schulpädagogik, berufliche Bildung, offene Jugendarbeit sowie Berufsbildungsbiographien widmen. Zudem enthält er theoretische Reflexionen zu Männlichkeitsforschung und zum Verhältnis von Jungen und Bildung. Der Sammelband geht aus einem Forschungsverbund zu Jungen und Bildung hervor. Basierend auf empirischen Studien behandeln die Texte das Thema in Bezug auf Frühpädagogik, Schulpädagogik, Berufliche Bildung, Offene Jugendarbeit sowie Berufsbildungsbiographien. Des Weiteren enthält der Band übergreifende und theoretisch orientierte Texte zum Thema Männlichkeit in pädagogischer Praxis.</p>
<p>Burfoot, Annette & Güngör, Derya: "Women and Reproductive Technologies. The Socio-Economic Development of Technologies Changing the World" – November 2021 (Routledge)</p>	<p>A sociological and historical study of the development of reproductive technologies, this book focuses on key technological developments through a biomedicalization lens with special attention to gender. Using <i>in vitro</i> fertilization (IVF) as a hub, it critically examines the main areas of related socio-technical developments: reproductive science, birth control, animal husbandry, genetics and reproductive medicine. Employing a critical framework to illuminate dominant discourses, the book also highlights examples of social resistance, as well as contradictory responses to new</p>

	<p>reproductive technologies. Over eight chapters, the author examines the social history of reproduction and sexuality, reproductive technologies from old to new and debates surrounding new reproductive technologies and genetic engineering. <i>Women and Reproductive Technologies</i> pays close attention to the interconnections between the business of reproduction (and replication industries), the sociality of reproduction (including reproductive justice) and what are considered the technologies themselves. As such, it constitutes essential reading for students and researchers in the fields of sociology, health studies and gender studies interested in the current state of human reproduction</p>
<p>Burren, Susanne & Larcher, Sabina (Hrsg.) „Geschlecht, Bildung, Profession. Genderfragen und Professionsentwicklung in pädagogischen Feldern.“ – Juni 2021 (Verlag Barbara Budrich)</p>	<p>Gesamtgesellschaftliche Gender- und Chancenungleichheiten spiegeln sich auch in dem Berufsfeld der Pädagogik wider. Der Sammelband befasst sich mit fortbestehenden und neuen Problemlagen in pädagogischen Berufen aus professionsgeschichtlicher, bildungstheoretischer und berufssoziologischer Perspektive. Dabei zeigt sich die Verwobenheit von Berufsgeschichte und Geschlechterverhältnissen, aus der sich auch Erkenntnisse für die Professionsentwicklung ableiten lassen. Vor dem Hintergrund des Jubiläums des Lehrerinnenstreiks in Basel setzen sich die Beiträge unter anderem mit der Professionsgeschichte auseinander. Darüber hinaus werden Ambivalenzen des gleichstellungspolitischen Auftrags der Schule herausgearbeitet, sowie der Zusammenhang zwischen gesellschaftlichen Geschlechterordnungen und Berufswahlmotiven und Laufbahnverläufen von Lehrer*innen verdeutlicht.</p>
<p>Bühler, Grit: „Eigenmächtig, frauenbewegt, ausgebremst. Der Demokratische Frauenbund Deutschlands und seine Gründerinnen (1945-1949).“ – August 2022 (Campus Verlag)</p>	<p>Anhand von neu erschlossenen Quellen und Binnenperspektiven rekonstruiert Grit Bühler die ebenso energiegeladene wie konfliktreiche Gründerinnenzeit des Demokratischen Frauenbundes Deutschlands (DFD) in Berlin und der SBZ. Meist schon vor 1933 frauenpolitisch engagiert, erhoben die Protagonistinnen nach 1945 den Anspruch, als überparteiliche »neue demokratische Frauenbewegung« in allen Bereichen der Gesellschaft Fraueninteressen zu vertreten. Einige selbstbewusste, international erfahrene Vertreterinnen des DFD gerieten schon bald zwischen die Fronten von Parteiegoismen, SED-Dominanz, eigenen Ambivalenzen und Kaltem Krieg. Sie bereiteten den Weg für die Gleichberechtigung in der DDR, die keineswegs, entsprechend gängigem Narrativ, rein utilitaristisch begründet oder ein Selbstläufer war, und die bis heute nachwirkt.</p>

<p>Czerney, Sarah; Eckert, Lena & Martin, Silke (Hrsg.): “Mutterschaft und Wissenschaft in der Pandemie. (Un-)Vereinbarkeit zwischen Kindern, Care und Krise.” – 2022 (Verlag Barbara Budrich)</p>	<p>Die Pandemie spitzt gesellschaftliche Schief lagen und strukturelle Ungerechtigkeiten zu. So werden beispielsweise die Ungleichverteilung von Care-Arbeit, daraus folgende Benachteiligungen im Beruf, Lohnungerechtigkeiten oder der ungleiche Zugang zu Impfstoffen überdeutlich sichtbar. Eine weitere Zuspitzung lässt sich an der Figur der Mutter beobachten: So mehren sich die Stimmen, dass Mütter von kleinen Kindern die Verliererinnen der Pandemie sind. Noch mehr gilt das für mehrfachdiskriminierte Mütter und Alleinerziehende. Diese Benachteiligung lässt sich auch in der Wissenschaft beobachten. Während die Publikationen von Vätern in der Pandemie stiegen, sind die von Müttern eingebrochen. Eine ganze Generation von Frauen, v.a. Müttern, mitsamt ihrem Wissen könnten verloren gehen. Gleichzeitig ist Mutterschaft in der Wissenschaft merkwürdig unsichtbar, wenn man von üblichen Vereinbarkeitsdiskursen absieht. So sind Mütter zum einen im akademischen Betrieb spätestens ab nach der Promotion eine Seltenheit, zum anderen bildet Mutterschaft auch in feministischer Theorie und Geschlechterforschung eine Leerstelle und ein Tabu. Ein Manifest, das sich mit kritischen Perspektiven auf den Wissenschaftsmythos des allein und wettbewerbsorientierten, privilegierten und von Care-Arbeit befreiten Wissenschaftler beschäftigt, eröffnet eine neue Sichtweise auf eine mögliche Zukunft, nicht nur des Betriebes, innerhalb dessen Wissen generiert wird, sondern auch auf die Schwerpunktsetzungen von Erkenntnis und gesellschaftlicher Zukunft.</p>
<p>Davis, Angela Y.: “Rassismus, Sexismus und Klassenkampf.” – Mai 2022 (Unrast Verlag)</p>	<p>In 13 chronologisch geordneten Essays zeichnet die radikale politische Aktivistin Angela Davis die Entwicklung der amerikanischen Frauenbefreiungsbewegung von den 1960er Jahren bis zum Zeitpunkt der Veröffentlichung des Buches (1981) nach und verknüpft sie mit der Geschichte Schwarzer Frauen in den USA – von der Sklaverei bis zu den Ungerechtigkeiten der Gegenwart. Denn mit dem Ende der Sklaverei in der Folge des amerikanischen Bürgerkrieges war der Rassismus noch nicht überwunden. Die Schwarzen wurden zwar zu Bürger*innen, aber zu Bürger*innen zweiter Klasse. Angela Davis beleuchtet kritisch, wie sich der Kampf um die Bürgerrechte der Schwarzen mit den Kämpfen weißer Frauen für Bildung, Wahlrecht und Gleichberechtigung verband. Die Autorin argumentiert, dass die weiße Frauenbewegung die Bedürfnisse der Schwarzen Gemeinschaft nie verstanden habe, und erklärt, warum Schwarze Frauen in den USA aufgrund von Klassenlage und Rassismus an die heute zentralen Fragen des Feminismus meist anders herangehen</p>

	<p>als ihre weißen Schwestern: an die Frage der Berufswahl, der gewerkschaftlichen Organisierung, der sexuellen Gleichberechtigung, der Geburtenkontrolle und reproduktiven Freiheit, der Gewalt, der Haus- und Care-Arbeit.</p>
<p>Deuber-Mankowsky, Astrid & Hanke, Philipp (Ed.): “Queeres Kino / Queere Ästhetiken als Dokumentation des Prekären.” – Oktober 2021 (ICI Berlin Press)</p>	<p>Wenn queeres Kino und queere Ästhetiken das Prekäre dokumentieren, dann intendiert dies auch eine Revolution im Symbolischen. Oder anders formuliert: ihr ästhetisches Unterfangen, Rahmungen zum Vorschein zu bringen, ohne sie zu wiederholen, erweist sich, wie die hier versammelten Beiträge namhafter Film-, Medien- und Queertheoretiker*innen zeigen, als prekäre Form der Dokumentation. Die Beiträge bieten dabei zugleich einen Einblick in den gegenwärtigen Stand des queeren Kinos – seiner Filme, Videos und visuellen Installationen.</p>
<p>Dickel, Simon: „Embodying Different. Critical Phenomenology and Narratives of Disability, Race and Sexuality.” – Januar 2022 (Palgrave Macmillian)</p>	<p>This book explores how phenomenological ideas about embodiment, perception, and lived experience are discussed within disability studies, critical race theory, and queer studies. Building on these disciplines, it offers readings of memoirs and novels that address the consequences of stigmatization and the bodily dimensions of social differences. The texts include Robert F. Murphy’s <i>The Body Silent</i>, Simi Linton’s <i>My Body Politic</i>, Rod Michalko’s <i>The Two-in-One: Walking with Smokie</i>, <i>Walking with Blindness</i>, three memoirs by Stephen Kuusisto, Vincent O. Carter’s <i>The Bern Book</i>, as well as two novels, Matthew Griffin’s <i>Hide</i> and Armistead Maupin’s <i>Maybe the Moon</i>. All of the texts discussed in this book negotiate the significance of bodily and perceptual habits, the influence of language and culture on embodiment, the importance of relationality and community, the severe effects of misrecognition, and the possibilities of emancipation and social recognition. Hence, they are read as pioneering contributions to the emerging field of critical phenomenology.</p>
<p>Dickel, Simon & Ramershoven, Racine: „Alle Uns. Different, Identität und Repräsentation.” – Juni 2022 (edition assemblage)</p>	<p>Die Autor*innen betrachten die sozial konstruierten und zugleich äußerst wirkmächtigen Differenzkategorien Klasse, Race, Ethnizität, Behinderung, Sexualität und Geschlecht aus intersektionaler Perspektive und fragen, wie Identitätskonstruktionen in zeitgenössischer Kunst, Literatur und visueller Kultur verhandelt werden. <i>Alle Uns</i> bietet Zugänge zu aktuellen Theorieströmungen, z.B. Afropessimismus oder queere Zeitlichkeiten, gibt praktische Einblicke in kuratorische, filmische und wissenschaftliche Arbeit und eignet sich zugleich als Einführung in Ansätze, die sich kritisch mit Normierungen und Stigmatisierungen</p>

	<p>auseinandersetzen. Die Beiträge zeigen, dass eine gerechtere und solidarische Gesellschaft nur über die Benennung und Anerkennung von Unterschieden verwirklicht werden kann. Sie bauen auf dem Wissen sozialer Bewegungen auf und widersprechen einem Denken in Gegensätzen von Wir-gegen-Die durch Annäherungen an eine Idee von Alle Uns.</p>
<p>Dionisius, Sarah Charlotte: „Queere Praktiken der Reproduktion. Wie lesbische und queere Paare Familie, Verwandtschaft und Geschlecht gestalten.“ – Oktober 2021 (transcript Verlag)</p>	<p>Ein, zwei, drei oder vier Elternteile, »Sponkel«, »Mapas« und lesbische Zeugungsakte – wer oder was <i>Familie</i> ist und wie sie gegründet wird, hat sich vervielfältigt. Sarah Charlotte Dionisius rekonstruiert aus einer von den Feminist Science and Technology Studies inspirierten, queertheoretischen Perspektive, wie lesbische und queere Frauen*paare, die mittels Samenspende Eltern geworden sind, Familie, Verwandtschaft und Geschlecht imaginieren und praktizieren. Damit wirft sie einen heteronormativitätskritischen Blick auf die sozialwissenschaftliche Familienforschung sowie auf gesellschaftliche und rechtliche Entwicklungen, die neue Ein- und Ausschlüsse queerer familialer Lebensweisen mit sich bringen.</p>
<p>Dolderer, Marianne: „Die Liebe zum Kind. Generationale Beziehung im Spannungsfeld von strukturaler Psychoanalyse, Pädagogik und Geschlechtertheorie.“ – September 2022 (transcript Verlag)</p>	<p>Die Liebe zum Kind ist ein theoretisch wenig beleuchteter Gegenstand. Mit der Psychoanalyse Jacques Lacans kann diese Liebe als das unbewusste Genießen in der Beziehung zum Kind gefasst werden. Dabei zeigt sie sich als ein Schlüssel zu einem Strukturwandel des Genießens, im Zuge dessen ödipale Beziehungen ihre Bedeutung verlieren. Das bleibt nicht ohne Folgen für das »Geschlechtsverhältnis«. Marianne Dolderer zeigt auf, dass sich jenseits der pädagogischen Liebe der Raum öffnet für ein Verhältnis zum Kind, das weder zu einer ödipalen Verleugnung der mütterlichen Subjektivität noch zu einem postödipalen Negieren von Alterität führt</p>
<p>Drew, Eileen & Canavan, Siobàn: „The Gender-Sensitive University. A Contradiction in Terms?“ – Februar 2022 (Routledge)</p>	<p><i>The Gender-Sensitive University</i> explores the prevailing forces that pose obstacles to driving a gender-sensitive university, which include the emergence of far-right movements that seek to subvert advances towards gender equality and managerialism that promotes creeping corporatism. This book demonstrates that awareness of gender equality and gender sensitivity are essential for pulling contemporary academia back from the brink. New forms of leadership are fundamental to reforming our institutions. The concept of a gender-sensitive university requires re-envisioning academia to meet these challenges, as does a different engagement of men and a shift towards fluidity in how gender is formulated and</p>

	<p>performed. Academia can only be truly gender sensitive if, learning from the past, it can avoid repeating the same mistakes and addressing existing and new biases. The book chapters analyse these challenges and advocate the possibilities to 'fix it forward' in all areas. Representing ten EU countries and multiple disciplines, contributors to this volume highlight the evidence of persistent gender inequalities in academia, while advocating a blueprint for addressing them. The book will be of interest to a global readership of students, academics, researchers, practitioners, academic and political leaders and policymakers who share an interest in what it takes to establish gender-sensitive universities.</p>
<p>El Zein, Rand: „Between Violence, Vulnerability, Resilience and Resistance. Arab Television News on the Experience of Syrian Women during the Syrian Conflict.“ – November 2021 (transcript Verlag)</p>	<p>How are the structures of power and the notion of agency among Syrian women during the recent Syrian conflict connected? To explore this matter, Rand El Zein investigates gender politics around displacement, conflict, the body, and the nation. In doing so, she outstandingly reconciles critical media theory as myriad and productive with the theoretical concepts on subjectivity, power, performativity, neoliberalism, and humanitarian governance. The book examines how the Arab television news discursively represented the experiences of Syrian women during the conflict in relation to the four main concepts: <i>violence, vulnerability, resilience, and resistance</i>.</p>
<p>Fink, Dagmar: „Cyborg werden. Möglichkeitshorizonte in feministischen Theorien und Science Fictions.“ – Oktober 2021 (transcript Verlag)</p>	<p>Cyborgs waren ursprünglich ein Produkt technomilitärischer Imagination mit dem Ziel, die Beschränkungen des menschlichen Körpers zu überwinden. Als kybernetischer Organismus sind Cyborgs tatsächlich weder Mensch noch Maschine – und doch beides zugleich. Gerade dies macht sie für queer_feministische Spekulationen attraktiv, die Dualismen als Fundament von Herrschaftslogiken kritisieren. Dagmar Fink fragt danach, wie Cyborgs Dualismen zur Implosion bringen, wie sich mit Cyborgs Vorstellungen von Differenz jenseits von Dualismen entwickeln lassen und wie queer_feministische Geschichten in Theorien und Science Fictions unsere Möglichkeitshorizonte erweitern.</p>
<p>Fitsch, Hannah; Greusing, Inka; Kerner, Ina; Meißner, Hanna & Oloff, Aline (Hg.): „Der Welt eine neue Wirklichkeit geben. Feministische und queertheoretische Interventionen.“ – August 2022 (transcript Verlag)</p>	<p>Auch nach Jahrzehnten von Aktivismus und Forschung gilt: Die (Geschlechter-)Verhältnisse im Feld des Politischen und auf der Ebene der kollektiven Weltdeutung sind nach wie vor von Ungleichheiten dominiert. Die Beitragenden zeigen auf, dass die feministische Kritik im Moment des Einwands bereits Möglichkeiten entfaltet, diese Verhältnisse neu zu denken. Ob im Widerspruch gegen die hegemoniale Zuweisung</p>

	<p>eines bestimmten Ortes, einer gesellschaftlichen Position oder einer vermeintlichen »Natur« – die feministische Kritik entwirft stets auch emanzipatorische Visionen eines solidarischen Zusammenlebens: Sie gibt der Welt eine neue Wirklichkeit. ○</p>
<p>Frankenberg, Natascha: „Queere Zeitlichkeiten in dokumentarischen Filmen. Untersuchungen an der Schnittstelle von Filmwissenschaft und Queer Studies.“ – 2021 (transcript Verlag)</p>	<p>Zeit als normatives Ordnungsprinzip ist in den Queer Studies zu einem zentralen Forschungsgegenstand geworden. Unter dieser Perspektivverschiebung werden Biografien, Archive, Gefühle und Bewegungsgeschichten in den Blick genommen. Natascha Frankenberg greift diese Diskussion aus einer dezidiert filmwissenschaftlichen Perspektive auf und rekonstruiert Beiträge des <i>Queer Cinema</i> zu einer Queeren Zeitlichkeit. Sie analysiert u.a. Filme von Gréta Ólafsdóttir, Susan Muska, Cheryl Dunye, Barbara Hammer und Joey Carducci in ihrem Umgang mit Materialität, Motiven, Narration und Filmform.</p>
<p>Frühauf, Maria: „Das Begehren der Vielfalt. Diversity-Sensibilität in sozialpädagogischen Beziehungen.“ – November 2021 (transcript Verlag)</p>	<p>Warum identifizieren sich Fachkräfte der Kinder- und Jugendhilfe leidenschaftlich mit dem Gerechtigkeitsideal der Vielfalt? Welche Verheißungen stecken im professionellen Ideal der Diversity-reflexiven Beziehung? Marie Frühauf nimmt in ihrer feministisch-lacanianisch angelegten Studie jenes Begehren in den Blick, das Fachkräfte an Vielfalt heften. Die damit verbundene Ausgestaltung der pädagogischen Beziehung deutet sie vor dem Hintergrund einer postödipalen und zugleich geschlechtsspezifischen Gesellschaftskonstellation, in welcher der Andere innerhalb der pädagogischen Beziehung paradoxerweise an Bedeutung zu verlieren scheint.</p>
<p>Fuhrmann, Uwe: „Feminismus in der frühen Gewerkschaftsbewegung (1890-1914). Die Strategien der Buchdruckerei-HilfsarbeiterInnen um Paula Thiede.“ – Juli 2021 (transcript Verlag)</p>	<p>Paula Thiede war die erste Frau, die die Leitung einer Gewerkschaft übernahm. Möglich wurde dies durch die Handlungsmacht der gut organisierten Hilfsarbeiterinnen im Druckgewerbe. Gemeinsam mit solidarischen Kollegen entwickelten sie Strategien, um die Anliegen von Gleichberechtigung und Gewerkschaftsarbeit zu verbinden und ihre Interessen erfolgreich zu vertreten. Uwe Fuhrmann geht dieser bislang unbekannteren Geschichte einer außergewöhnlichen Gewerkschaft im Deutschen Kaiserreich nach. Die Buchdruckerei-HilfsarbeiterInnen um Paula Thiede demonstrieren die vergessenen Möglichkeiten einer ganzen Epoche – eine Geschichte, die auch heute erstaunlich aktuell ist, wenn es um die Frage nach Gleich- und Ungleichbehandlung im Sinne der Emanzipation geht.</p>

<p>Ganzfried, Miriam: „<i>Amnesty International and Women’s Rights. Feminist Strategies, Leadership Commitment and Internal Resistances.</i>“ – November 2021 (transcript Verlag)</p>	<p>Amnesty International's (AI) focus on civil and political rights has marked their work with a gender bias from the outset. In the first comprehensive look at AI's work on women's rights, Miriam Ganzfried illustrates the development of their activities regarding women's rights issues over twenty years. Through interviews with staff members and activists and unprecedented access to archive material from the Swiss and the German AI sections, she shows how women activists strategized to make AI increase its work on women's rights. Additionally, the book demonstrates that, despite the leadership's commitment to the <i>Stop Violence Against Women</i> campaign, internal resistance hampered the integration of women's rights into the organization's overall work.</p>
<p>Garcia, Anne-Laure: “<i>Geschlechterordnung zwischen Wandel und Permanenz. Symbolische Tiefenstrukturen in Erzählungen männlicher Ärzte.</i>“ – September 2022 (Beltz Verlag)</p>	<p>Dieser Forschungsband betrachtet aus soziologischer Perspektive die Gleichzeitigkeit von Stabilität und Wandel als ein Symptom für die Spannungen zwischen den dauerhaft und stabil internalisierten Dispositionen auf der Mikroebene und den sich wandelnden Rahmenbedingungen auf der Makroebene. Die Autorin verdeutlicht, dass die kognitiven Strukturen einzelner sozialer Akteur:innen ein Schlüssel zum Verständnis von Trägheitseffekten bzw. Umbrüchen in hochkomplexen sozialen Feldern sind. Die »symbolischen Tiefenstrukturen«, die aus den Erzählungen von Chirurgen, Internisten und Kinderärzten hervorgehen, weisen auf Wandlungsspielräume und -resistenzen hin. Dabei zeigt sich, dass der Wandel innerhalb der Permanenz besteht.</p>
<p>Gore, Ashlee: “<i>Gender, Homicide, and the Politics of Responsibility. Fatal Relationships.</i>“ – November 2021 (Routledge)</p>	<p><i>Gender, Homicide, and the Politics of Responsibility</i> explores the competing and contradictory understandings of violence against women and men’s responsibility. It situates these within the personal and political intersections of neoliberal and ‘postfeminist’ imperatives of individualisation, choice, and empowerment. As violence against women has become a national and international policy priority, feminist concerns about violence against women, and men’s responsibility, have entered the mainstream only to be articulated in politically contradictory ways. This book explores themes of responsibility for violence, and the social and legal consequences that men and women uniquely or differently encounter. By drawing on high-profile cases of homicide, an extensive literature on feminist perspectives on violence, and compelling focus group discussions, the book examines the politicised claims regarding the ‘responsibility’ of men and women as both victims and offenders in intimate</p>

	<p>relationships. Deploying a range of interdisciplinary approaches, it utilises a blend of cultural theory and psychosocial analysis to offer an account of the infiltration of postfeminist and neoliberal sensibilities of individualism and responsabilisation in the social, legal, and interpersonal imaginary. The book makes contributions to several fields, such as the current public policy initiatives to hold men accountable for violence against women; understanding public attitudes to violence against women; and contextualising the challenges faced by a number of feminist reforms that seek to address these issues. An accessible and compelling read, <i>Gender, Homicide, and the Politics of Responsibility</i> will appeal to students and scholars of criminology, sociology, gender studies and those interested in understanding the debates surrounding violence against women, violence by women, and the social construction of responsibility and responsabilisation.</p>
<p>Grant, Catherine: “A Time of One’s Own. Histories of Feminism in Contemporary Art.” – September 2022 (Duke University Press)</p>	<p>In <i>A Time of One’s Own</i> Catherine Grant examines how contemporary feminist artists are turning to broad histories of feminism ranging from political organizing and artworks from the 1970s to queer art and activism in the 1990s. Exploring artworks from 2002 to 2017 by artists including Sharon Hayes, Mary Kelly, Allyson Mitchell, Deirdre Logue, Lubaina Himid, Pauline Boudry, and Renate Lorenz, Grant maps a revival of feminism that takes up the creative and political implications of forging feminist communities across time and space. Grant characterizes these artists’ engagement with feminism as a fannish, autodidactic, and collective form of learning from history. This fandom of feminism allows artists to build relationships with previous feminist ideas, artworks, and communities that reject a generational model and embrace aspects of feminism that might be seen as embarrassing, queer, or anachronistic. Accounting for the growing interest in feminist art, politics, and ideas across generations, Grant demonstrates that for many contemporary feminist artists, the present moment can only be understood through an embodied engagement with history in which feminist pasts are reinhabited and reimaged.</p>
<p>Grund, Vera & Noeske, Nina (Hg.): „Gender und Neue Musik. Von den 1950er bis in die Gegenwart.“ – Juli 2021 (transcript Verlag)</p>	<p>Sexistische Praktiken und Diskriminierungen sind, wie fast überall, auch innerhalb der Szene der Neuen Musik verbreitet — so wurden Frauen etwa als Komponistinnen über Jahrzehnte kaum wahrgenommen. Die Beiträge des Bandes repräsentieren unterschiedliche Perspektiven der Autor*innen auf den Themenkomplex <i>Gender und Neue Musik</i>. Gefragt wird nach Vorurteilen in Bezug auf die Geschlechter, die fest in</p>

	<p>der Tradition verankert und teilweise bis heute mit Blick auf ästhetische, institutionelle und soziale Voraussetzungen Neuer Musik wirksam sind. Im Fokus steht der Zeitraum von den 1950er Jahren bis in die Gegenwart.</p>
<p>Günter, Andrea: „Philosophie und Geschlechterdifferent. Auf dem Weg eines genealogischen Geschlechterdiskurses.“ – Februar 2022 (Barbara Budrich Verlag)</p>	<p>Seit mehr als 2500 Jahren sind Geschlechterkonzepte heiß umkämpft. Zur Orientierung in diesen Auseinandersetzungen ist es wichtig, ihre Traditionen ebenso wie eroberte Alternativen zu kennen. Simone de Beauvoirs Konzepte der „Existenz“ und „sexuellen Differenzierung“ und Hannah Arendts Begriff der Pluralität stellen entscheidende Prüfsteine dafür dar, die philosophische Kategorienlehre und deren Verstrickungen mit Geschlechtertheoremen zu rekonstruieren. Das Buch sucht Geschlechterdiskurse in der Philosophiegeschichte von der Antike bis in die Moderne auf, macht die zugrunde liegenden Konzepte sichtbar und zeigt darin Kontinuitäten und Brüche auf.</p>
<p>Haller, Lisa Yashodhara & Schlender, Alicia (Hrsg.): „Handbuch Feministische Perspektiven auf Elternschaft.“ – November 2021 (Verlag Barbara Budrich)</p>	<p>Ein Bedeutungswandel in der Perspektive auf Elternschaft hält Einzug in feministische Auseinandersetzungen und Kämpfe. Nicht länger richten sie sich gegen die Familie, sondern gegen Verhältnisse, in denen das Leben mit Kindern zur Zumutung wird. Autonomie und Selbstbestimmung sollen auch für Frauen erstritten werden. Das Handbuch geht der Frage nach, wie Mutterschaft, Vaterschaft und Elternschaft in unterschiedlichen feministischen Strömungen verhandelt werden. Es vereint Perspektiven auf die institutionelle Einbettung von Elternschaft, Wege in die Elternschaft und deren Ausgestaltung sowie Utopien vom Leben mit Kindern. Der Band, der 50 Stimmen des Feminismus zum Thema Elternschaft vereint, gliedert sich in fünf Rubriken. Mit der Frage, wie Mutterschaft, Vaterschaft und Elternschaft in verschiedenen feministischen Strömungen besprochen werden, beschäftigt sich die erste Rubrik. Feministische Perspektiven auf die Bestimmung von Elternschaft im Recht und die institutionelle Ausübung beispielsweise in der Kinder- und Jugendhilfe ist Gegenstand der zweiten Rubrik. Die verschiedenen Wege in die Elternschaft von der Kinderwunschbehandlung, Fehlgeburten, Geburtsvorbereitungskurse und die Herausforderung der Zwei-Mutterschaft sind Thema der dritten Rubrik. Die vierte Rubrik thematisiert feministische Perspektiven auf das Leben mit Kindern. Über Gewalt und Glück des Gebärens, über Paardynamiken geteilter Elternschaft, das Wechselmodell und das Unbehagen moderner Väter sowie dem Bereuen von Mutterschaft – unter derzeitigen kapitalistischen Bedingungen. Schließlich geht es in</p>

	<p>der fünften Rubrik um Utopien vom Leben mit Kindern, um eine Kindergrundsicherung um Co-Elternschaft und die vielfältigen Herausforderungen einer feministischen Familienpolitik.</p>
<p>Hartmann, Anna: „Entsorgung der Sorge. Geschlechterhierarchie im Spätkapitalismus.“ – 2022 (Westfälisches Dampfboot)</p>	<p>Trotz jahrzehntelanger Kämpfe um (geschlechter-)gerechte Sorge-Verhältnisse, ist die Frage der Sorge bis heute ungelöst. Anna Hartmann untersucht diesen Sachverhalt aus einer doppelten Perspektive. Feministisch-ökonomische Ansätze eröffnen den Blick auf das Verhältnis von Sorge und Ökonomie, während psychoanalytisch-subjekttheoretische Ansätze den Zusammenhang von Sorge, Subjekt und Geschlecht offenlegen. Die von Hartmann ins Zentrum gestellte Rekonstruktion feministisch-ökonomischer Sorge-Theorien (von Hausarbeits- bis Care-Debatte) zeigt eine theoretische Leerstelle: Sorge wurde bislang kaum bezüglich ihrer psychischen und subjektiven Seite gedacht. Damit wurde die Bedeutung der Angewiesenheit der in Sorge involvierten Subjekte für die Ausgestaltung der Sorge- und Geschlechterverhältnisse sowohl politisch als auch wissenschaftlich vernachlässigt.</p> <p>Die Untersuchung des strukturellen Zusammenhangs von Sorge, Ökonomie, Subjekt und Geschlecht erweitert Hartmann um eine Gegenwartsanalyse der Sorge. Die gegenwärtige sozio-ökonomische Konstellation der Sorge zeichnet sich durch eine ‚Entsorgung der Sorge‘ aus. Emanzipatorische Sorge-Verhältnisse setzen, so Hartmanns Konklusion, einen veränderten individuellen und gesellschaftlichen Umgang mit dem Umstand voraus, dass wir auf andere angewiesen sind, die für uns Sorge tragen.</p>
<p>Hebert, Laura A.: „Gender and Human Rights in a Global, Mobile Era.“ – Juni 2022 (Routledge)</p>	<p><i>Gender and Human Rights in a Global, Mobile Era</i> delves into feminist debates surrounding the relationship between gender and human rights through engaging feminist perspectives on the multifaceted issue of human trafficking. Building on analyses of domestic servitude, commercial sex, and labor trafficking by military contractors, and grounded in intersectional feminist cosmopolitanism and feminist theorizing on vulnerability, precarity, and ethical interdependence, Laura Hebert makes several interrelated contributions. As she explores how a feminist gender analysis illuminates the structures and norms enabling trafficking, Hebert simultaneously considers the future of feminist rights advocacy. Emphasizing the sociality of human rights, she encourages feminist scholars and activists to look</p>

	<p>beyond states as the duty-bearers of human rights and the assumption that human rights are made meaningful mainly through the establishment of legal rights at the national level. She challenges the idea that "feminism" can be reduced to advocacy on behalf of women's rights. She also encourages critical reflection on how divisions associated with feminist politics have impeded opportunities for the building of feminist solidarities across differences aimed at the realization of the human rights of all.</p>
<p>Henk, Lars; Schröer, Marie & Schuhen Gregor (Hg.) „Prekäre Männlichkeiten. Klassenkämpfe, soziale Ungleichheiten und Abstiegsnarrative und Literatur und Film.“ – Juli 2022 (transcript Verlag)</p>	<p>Der Mann als »Arbeiter« ist ein Auslaufmodell: Nach dem Boom der Wirtschaftswunderzeit kommt es in den westlichen Industrienationen zu einer Verschärfung sozialer Ungleichheit. Insbesondere der Industriesektor leidet unter den Folgen von Globalisierung und Digitalisierung. Diese Veränderungen führen auch zu neuen Männlichkeitsnarrativen im Schatten von Abstiegsängsten und Prekarisierung. Die Beitragenden des Bandes analysieren auf vielfältige Weise das Motiv des Klassenkampfes auf dem Arbeitsmarkt, die Abstiege und die soziale Frage in Literatur und Film.</p>
<p>Herrmann, Anja; Kim, Tae Jun; Evangelia Kindinger; Mackert Nina; Lotte, Rose; Schorb, Friedrich; Tolasch, Eva & Villa, Paula-Irene (Hg.): „Fat Studies. Ein Glossar.“ – Juli 2022 (transcript Verlag) ○</p>	<p><i>Fat Studies</i> beschäftigen sich mit hohem Körpergewicht, ohne es auf die Wahrnehmung als Gesundheitsgefahr zu reduzieren. Sie fokussieren auf den gesellschaftlichen Umgang mit »Übergewicht« als Ordnungs- und Herrschaftskategorie und analysieren, wie dicke Körper normiert und pathologisiert werden. International bereits weit entwickelt, sind die <i>Fat Studies</i> im deutschsprachigen Raum noch kaum bekannt. Die multidisziplinären und internationalen Beiträge*innen des Glossars präsentieren erstmals eine breite Palette zentraler Begriffe dieser jungen Disziplin: von A wie Aktivismus über I wie Intersektionalität bis Z wie Zucker.</p>
<p>Hofmeister, Sabine & Moelders, Tanja: „Für Natur sorgen? Dilemmata feministischer Positionierungen zwischen Sorge- und Herrschaftsverhältnissen.“ (L'AGENda, Band 7) – 2021 (Verlag Barbara Budrich)</p>	<p>Der Begriff ‚Care‘ beschreibt in den Sozialwissenschaften die Fürsorge für eine Person. Dieser Sammelband fragt danach, wie Care-Konzepte aus einer Geschlechterperspektive auf den Umgang mit „Natur/en“ übertragen werden können. Damit wird das Forschungs- und Politikfeld Nachhaltige Entwicklung adressiert, dass die (Vor-)Sorge für und um Menschen und „Natur“ zu verbinden sucht. Dokumentiert werden die theoretischen und empirischen Forschungen des Projektes „Caring for natures? Geschlechterperspektiven auf (Vor)Sorge im Umgang mit ‚Naturen‘“. Die Beiträge fokussieren auf das Naturschutzkonzept Prozessschutz. Damit rücken Handlungsorientierungen im Umgang mit ‚Natur/en‘ in den Vordergrund, in die</p>

	<p>Zukunftsorientierung bereits eingeschrieben ist. Die empirischen Untersuchungen zum „Nationspark Bayerischer Wald“ und „Nationalpark Schwarzwald“ – als Repräsentanten naturnaher Gebiete („alte Wildnis“) – sowie zur „Goitzsche-Wildnis“ und dem „Schöneberger Südgelände“ in Berlin – als Repräsentanten für Stadtnaturen („neue Wildnis“) – sind in den Beiträgen von Michaela Deininger und Katharina Kapitza dokumentiert. Ergänzt werden die theoretischen und empirischen Perspektiven auf Prozessschutz als Beispiel für einen („sorgenden“) Umgang mit Natur/en durch die wissenschaftskritische Analyse von Christine Katz: Sie fragt danach, welche ökologischen Konzepte im prozessschutzorientierten Denken und Handeln eingeschrieben sind und wie diese geschlechtertheoretisch dekonstruiert werden können. Der Sammelband schließt mit kritischen Schlussfolgerungen der beiden Herausgeberinnen, Sabine Hofmeister und Tanja Mölders, zur Frage der Übertragbarkeit von Care-Konzepten auf nicht menschliche Natur/en.</p>
<p>Hoppe, Katharina: „Donna Haraway zur Einführung.“ – 2022 (Junius Verlag)</p>	<p>Die Arbeiten der Biologin und feministischen Theoretikerin Donna Haraway sind in den vergangenen Jahren auf große Resonanz gestoßen. Zentrale Thesen ihres Werks und einzelne Begriffe, etwa ihr Postulat einer Situierung von Wissen, die Figur der Cyborg oder ihr berüchtigter Aufruf, sich mit unterschiedlichen Spezies verwandt zu machen, sind aus kultur- und sozialwissenschaftlichen Debatten kaum mehr wegzudenken. Haraways Texte werden nicht nur in akademischen Zirkeln, sondern auch in der Umweltbewegung und in künstlerischen Kontexten intensiv rezipiert. Trotz dieses regen Interesses liegt bislang keine systematische Einführung in ihre vielschichtigen Arbeiten vor. Der vorliegende Band schließt diese Lücke. Er bietet einen verständlichen Einstieg in Haraways Werk und zeigt dessen theoretische Perspektiven und Grenzen auf.</p>
<p>Hoppe, Katharina & Lemke, Thomas: „Neue Materialismen zur Einführung.“ – 2021 (Junius Verlag) ○</p>	<p>In den vergangenen zwei Jahrzehnten ist in den Kultur- und Sozialwissenschaften eine bemerkenswerte Neuorientierung und Akzentverschiebung zu beobachten: Materialitäten werden zunehmend thematisiert und neu konzeptualisiert. Gemeinsam ist den sogenannten Neuen Materialismen die Überzeugung, dass der »linguistic turn« oder primär semiotisch verfahrenende Ansätze unzureichend sind, um das komplexe und dynamische Zusammenspiel von Bedeutungsprozessen und materiellen Gefügen zu erfassen. Der Einführungsband bietet erstmals einen Überblick über zentrale Debattenstränge dieser Forschungsperspektive. Er stellt</p>

	<p>wichtige Vertreter_innen wie Jane Bennett, Karen Barad, Rosi Braidotti und Donna Haraway vor und zeigt das Innovationspotenzial dieses Forschungsgebiets ebenso auf wie analytische Inkonsistenzen und konzeptuelle Leerstellen.</p>
<p>Hutzler, Michael: „Soziologie der Geschlechterkritik. Ethnografie eines „Ladyfests.“ – Oktober 2021 (Nomos Verlag)</p>	<p>Die Fallstudie untersucht queer-feministische Kritik an der Geschlechterunterscheidung und fragt, wie in dieser kritischen Praxis die Unterscheidung selbst gehandhabt wird. Konzeptuell entwickelt die Untersuchung die Perspektive einer Soziologie der Geschlechterkritik, in welcher sowohl tradierte Geschlechterarrangements, als auch die Kritik an ihnen als kontingente soziale Phänomene begriffen werden. Der Umstand, dass die Untersuchung im vorliegenden Fall auf ein stark durch akademischen Diskurse geprägtes Feld trifft, wird als Gelegenheit wahrgenommen, die eigene disziplinäre Wissenspraxis zu reflektieren: Wie bringt geschlechterkritische Praxis in und außerhalb der Wissenschaft die von ihr kritisierten Phänomene selbst mit hervor?</p>
<p>Inhetveen, Heide; Schmitt, Mathilde & Spieker, Ira: „Passion und Profession. Pionierinnen des ökologischen Landbaus.“ – Dezember 2021</p>	<p>Die Geschichte des ökologischen Landbaus wurde bisher vor allem als diejenige »großer Männer« geschrieben. Weitgehend unbeachtet ist geblieben, in welchem Ausmaß Frauen die Entwicklung und Verbreitung einer alternativen Landwirtschaft vorangetrieben haben. Namen von Pionierinnen wie Mina Hofstetter, Lili Kolisko oder Gabrielle Howard sind heute kaum noch bekannt - zu Unrecht. Heide Inhetveen, Mathilde Schmitt und Ira Spieker zeichnen die Lebensgeschichten und Leistungen von 51 Pionierinnen nach, die mit Leidenschaft forschten, experimentierten, publizierten, Schulen gründeten und damit die biologische Landwirtschaft maßgeblich voranbrachten. Das Buch gibt diesen »stillen Heldinnen« eine Stimme und erweitert damit die Perspektive auf die Geschichte des ökologischen Landbaus.</p>
<p>International Women* Space e.V. (Hg.) „Als ich nach Deutschland kam. Gespräche über Vertragsarbeit, Gastarbeit, Flucht, Rassismus und feministische Kämpfe.“ – Oktober 2021 (Unrast)</p>	<p>Im Oktober 2017 kamen auf der Konferenz von International Women Space »Als ich nach Deutschland kam« mehrere hundert Frauen zusammen, um über das Ankommen in Deutschland, das Arbeiten und Leben hier sowie die politische Organisierung als Frauen in diesem Land zu sprechen. In diesem Buch begegnen sich die Erzählungen und das Wissen von 22 Frauen unterschiedlicher Generationen über Migration, Rassismus, feministische Kämpfe und Selbstorganisierung in ihrem politischen und historischen Zusammenhang. Die Frauen sind Geflüchtete,</p>

	<p>Migrantinnen, nichtweiße Deutsche, Osis und Wessis, Illegalisierte, Arbeiterinnen, Akademikerinnen, Künstlerinnen, Aktivistinnen. Persönlich und radikal geben sie Einblicke in ihre Biografien, ihre Communities und ihre solidarischen Zusammenschlüsse. Ihre Erfolge und ihr Widerstand weisen den Weg für den gemeinsamen feministischen Kampf, der vor uns liegt.</p>
<p>Jenkins, Fiona; Hoenig, Barbara; Weber, Susanne Maria & Wolffram, Andrea (ed.): “Inequalities and the paradigm of Excellence in Academia.” – Juni 2022 (Routledge)</p>	<p>This volume examines the criteria of excellence producing inequalities of gender in the daily working environment and evaluation of academics. Policymakers have increasingly placed emphasis on gender equality as part of a strategy for achieving research excellence, and efforts to reduce gender bias have become mainstream. This book suggests that this goal has remained elusive in practice due to continuing under-representation of women across many academic and scientific fields. Questioning the old structures of male dominance still prevalent in national research policy, the book explores the effects of institutional values and practices on the careers of academics, particularly the academic identities of women and their career developments. It focuses on case studies drawn from Europe while also highlighting the rise of new forms of public management and a neoliberal framing of the value of academic work, that have a much broader global reach. Using participatory research, the book analyses contemporary forms of "gendered excellence" in an intersectional and international perspective. It will be of interest to junior/senior researchers, teachers, and scholars in sociology, education, gender studies, history, political science and science and technology studies.</p>
<p>Juffer, Jane (Ed.): “Millennial Feminism at Work. Bridging Theory and Practice.” – November 2021 (Cornell University Press)</p>	<p>Millennial Feminism at Work provides a unique window into the lives and careers of young feminists sharing the lessons they've learned along the way. Contributors: Rose Al Abosy, Rachel Cromidas, Lauren Danzig, Sadaf Ferdowsi, Reina Gattuso, Jael Goldfine, Sassafras Lowrey, Alissa Medina, Samuel Naimi, Stephanie Newman, Justine Parkin, Lily Pierce, Kate Poor, Laura Ramos-Jaimes, Savannah Taylor, Addie Tsai, Hayley Zablotsky</p>
<p>Kastein, Mara & Weber, Lena: „Care-Arbeit und Gender in der digitalen Transformation.“ – Juli 2022 (Beltz Verlag)</p>	<p>Während Care-Arbeit nach wie vor weiblich konnotiert ist und Frauen noch immer den überwiegenden Anteil an Sorgearbeit im Privaten übernehmen, sind digitale Technologien eher männlich konnotiert und Erwerbswelt androzentrisch gestaltet. Wie verändern sich Geschlechterarrangements, wenn digitale Technologien</p>

	<p>Beschäftigungsverhältnisse entgrenzen und Sorgetätigkeiten durch digitale Technologien grundlegend verändert werden? Wie verändert sich der Blickwinkel auf Sorgearbeit und geschlechtliche Arbeitsteilung, wenn das Verständnis von Care breiter in Bezug auf digitale Technologien ausgelegt wird?</p>
<p>Kellner, Nora: „Gegen die Verharmlosung sexualisierter Gewalt. Ein Plädoyer“ – März 2022 (Unrast Verlag)</p>	<p>Aufgerüttelt durch persönliche Erfahrungen zeigt die Autorin, wie sich sexualisierte Gewalt – die alltäglich und in allen Gesellschaftsbereichen unseres Lebens verankert ist – auf das Leben von FLINTA auswirkt. Nüchtern und sachlich beschreibt die Sozialwissenschaftlerin, wie es sich anfühlt, wenn eine sich wehrt und vor Gericht zieht und wie schmerzhaft und belastend die Bewertung der Tat durch außenstehende Menschen ist. In der Analyse der eigenen Geschichte nimmt Nora Kellner immer wieder Bezug auf gesellschaftliche Debatten und konkrete Beispiele, die dokumentieren, wie sexualisierte Gewalt aufrechterhalten und reproduziert wird. Sie wirft einen Blick auf die zutiefst sexistischen Strukturen im Polizeiapparat und wundert sich darüber, warum die linken Kräfte – wenn sie es ernst meinen mit ihrer Verurteilung von sexualisierter Gewalt – ihrer Verantwortung in diesem Diskurs nicht gerecht werden. In einer Gesellschaft und Kultur, in der Betroffene systematisch zum Schweigen gebracht werden, räumt die Autorin mit einer Vielzahl von Mythen rund um das Thema auf und pocht darauf, dass FLINTA niemals selbst schuld sind.</p>
<p>Kelly, Natasha A.: „Schwarzer Feminismus. Grundlagentexte.“ – Februar 2022 (Unrast Verlag)</p>	<p>(2. Auflage) »Bin ich etwa keine Frau*? Sehen Sie mich an! Sehen Sie sich meinen Arm an! Ich habe gepflügt, gepflanzt und die Ernte eingebracht, und kein Mann hat mir gesagt, was zu tun war! Bin ich etwa keine Frau*?« – Sojourner Truth, 1851. Als Sojourner Truth während ihrer Rede auf einem Frauenkongress in Akron, Ohio, die Frage stellte, ob sie denn keine Frau* sei, brachte sie eine Debatte ins Rollen, deren Ausmaß nicht abzusehen war. Sie hatte nämlich gleichermaßen <i>weiße</i> Frauen* für den Rassismus und Schwarze Männer für den Sexismus kritisiert, den sie Schwarzen Frauen* jeweils entgegenbrachten. Erst Ende des 20. Jahrhunderts, also fast 150 Jahre später, erhielt diese spezifische Form der Mehrfachdiskriminierung einen Namen. Es war Kimberlé Crenshaw, die 1989 den Begriff der ›Intersektionalität‹ prägte, der seitdem aus feministischen Diskursen nicht mehr wegzudenken ist. Doch wie verliefen die Schwarzen feministischen Debatten bis dahin? Vor welchen Herausforderungen standen Schwarze Frauen* im Globalen Norden? Und was können wir heute von ihnen lernen? Der vorliegende Band dokumentiert die Kontinuität dieser</p>

	<p>feministischen intellektuellen Tradition anhand ausgewählter Texte von Sojourner Truth, Angela Davis, The Combahee River Collective, bell hooks, Audre Lorde, Barbara Smith, Kimberlé Crenshaw und Patricia Hill Collins. Sie erscheinen erstmals in deutscher Sprache und werden so einem breiteren Publikum zugänglich gemacht.</p>
<p>Khalaf-Elledge, Nora: „The Religion-Gender Nexus in Development. Policy and Practice Considerations.“ – Juli 2021 (Routledge)</p>	<p>This book illuminates the intersection of religion and gender within the development sector, exposing challenges in both policy and practice and suggesting implementable solutions. This book argues that a better understanding of the religion–gender nexus is needed by development sector practitioners, especially at a time when religious arguments are being used around the world to justify gender inequality and violence against women. The book draws on extensive qualitative research with senior gender personnel, religion advisors, and implementation partners from across the largest bilateral development agencies. The nexus is considered from the grassroots level up to donor country politics and across key themes, such as gender-based violence, reproductive rights, unpaid care and domestic work, and women’s participation in leadership roles. The book concludes by offering implementable solutions for practitioners to address the religion-gender nexus in a more meaningful way. Bridging the gap between academic theory and day-to-day development practice, this book is an important reference for development practitioners, and for researchers from across development studies, gender studies, and religious studies.</p>
<p>Knobloch, Ulrike; Theobald, Hildegard; Dengler, Corinna; Kleinert, Ann-Christin; Gnadt, Christopher & Lehner, Heidi (Hrsg.): „Caring Societies – Sorgende Gesellschaften. Neue Abhängigkeiten oder mehr Gerechtigkeit?“ – August 2022 (Beltz Verlag)</p>	<p>Im Fokus dieses Sammelbandes stehen die Auseinandersetzungen mit der Sorgekrise in ihren Verflechtungen mit der sozialen und ökologischen Krise sowie Ansätze zu ihrer Bewältigung. Den Ausgangspunkt bilden dabei die Möglichkeiten, Caring Societies zu gestalten und zu etablieren. Sie werden getragen durch eine wechselseitige Sorge(verantwortung) in einem aufeinander bezogenen Zusammenspiel verschiedenster Ebenen und Akteur*innen. Konzeptionell werden diese Möglichkeiten, eine zukunftsfähige und gerechte Versorgung zu entwickeln, vor allem aus drei Perspektiven betrachtet: Caring Policies, Caring Economy und Caring Commons. Der vierte Teil enthält ein Sorge-Glossar mit Erklärungen der für sorgende Gesellschaften zentralen Begriffe.</p>
<p>Kohlenberger, Judith; Heyne, Sophia; Rengs, Bernhard & Buber-Ennser, Isabella: „Soziale Inklusion geflüchteter Frauen. Zur Rolle der Familie und Familienarbeit.“ – April 2022 (Nomos Verlag)</p>	<p>Wie leben geflüchtete Frauen in Österreich, welche Ressourcen bringen sie mit, mit welchen Herausforderungen sind sie konfrontiert? Ein Einblick in die Lebenswelt</p>

	<p>weiblicher Geflüchteter aus Syrien und Afghanistan, die zahlenmäßig zunehmen, aber im öffentlichen Diskurs abseits der Kopftuchdebatte kaum vorkommen. Auf Basis einer gemischtmethodischen Erhebung werden soziale Kontakte, Bildung, Bildungsaspirationen, Teilhabe am Arbeitsmarkt, Diskriminierungserfahrungen und die Rolle der Familie und der Familienarbeit für gelungene Inklusion beleuchtet. Zahlen, Daten, Fakten werden präzise eingeordnet und mit Einzelberichten kontrastiert. Ein Wegweiser für den Abbau von Vorurteilen und ein gelungenes Miteinander in der Migrationsgesellschaft.</p>
<p>Krautwald, Barbara: „Bürgerliche Frauenbilder im 19. Jahrhundert. Die Zeitschrift »Der Bazar« als Verhandlungsform weiblichen Selbstverständnisses.“ – August 2021 (transcript Verlag)</p>	<p>»Der Bazar« war zwischen 1854 und 1900 eine der im Bürgertum bekanntesten und meistgelesenen Zeitschriften, die neben Themen wie Mode und Handarbeiten auch die Rolle der Frau diskutierte. Was ist die Natur der Frau? Welche Art der weiblichen Bildung ist angemessen? Welche Lebensentwürfe sind neben dem der Ehefrau und Mutter noch denkbar? Diese und weitere Fragen werden im »Bazar« über Jahrzehnte hinweg verhandelt. Anhand der von konservativ bis liberal reichenden Standpunkte untersucht Barbara Krautwald die sich darin widerspiegelnden sozialen Entwicklungen von generellem weiblichen Selbstverständnis bis hin zum Frauenstudium.</p>
<p>Kraß, Andreas; Sluhowsky, Moshe & Yonay, Yuval (eds.): „Queer Jewish Lives Between Central Europe and Mandatory Palestine. Biographies and Geographies.“ – Januar 2022 (transcript Verlag)</p>	<p>When queer Jewish people migrated from Central Europe to the Middle East in the first half of the 20th century, they contributed to the creation of a new queer culture and community in Palestine. This volume offers the first collection of studies on queer Jewish lives between Central Europe and Mandatory Palestine. While the first section of the book presents queer geographies, including Germany, Austria, Poland and Palestine, the second section introduces queer biographies between Europe and Palestine including the sexologist Magnus Hirschfeld (1868–1935), the writer Hugo Marcus (1880–1966), and the artist Annie Neumann (1906-1955).</p>
<p>Kullmann, Katja: „Die Singuläre Frau.“ – März 2022 (Hanser)</p>	<p>Sie ist die Frau, der man nachsagt, dass sie kein Glück in der Liebe hat. Diejenige, die ihr Leben alleine regelt. Die Frau ohne Begleitung. Vom Bürofräulein der Weimarer Republik bis zur angeblich einsamen Akademikerin der Gegenwart – sie ist die wahre Heldin der Moderne: die Singuläre Frau. Kurz vor ihrem fünfzigsten Geburtstag stellt Katja Kullmann fest, dass auch sie so eine geworden ist: ein Langzeit-Single. Die Erkenntnis ist ein kleiner Schock. Dann eine Befreiung. Und ein Ansporn – nicht nur für die schonungslose Selbsterkundung, sondern auch für eine Spurensuche. Welche literarischen, sozialen und popkulturellen</p>

	Zeugnisse hat die Frau ohne Begleitung hinterlassen? Und wie könnte ihre Zukunft aussehen? Leidenschaftlich und eigensinnig führt Katja Kullmann uns zu einer radikalen Neubewertung der alleinstehenden Frau.
Kupfer, Antonia & Stutz, Constanze: “Covid, Crisis, Care and Change? International Gender Perspectives on Re/Production, state and Feminist Transitions.” – 2022 (Barbara Budrich)	The Covid-19 crisis has intensified already existing social inequalities in different spheres. The authors examine how fundamental and sustainable the social changes over the course of the corona pandemic are at the social levels of labour, care work and state regulation in their gender dimensions.
Kurz, Eliane: “Intersektionalität in feministischer Praxis. Differenzkonzepte und ihre Umsetzung in feministischen Gruppen.” – Mai 2022 (transcript Verlag)	Wie wird in feministischen Kontexten die Frage von Differenzen zwischen Frauen* aktuell verhandelt? Aufbauend auf der Entstehungsgeschichte von Intersektionalität u.a. im <i>Black</i> und <i>Chicana Feminism</i> und der Kritik an einem ausgrenzenden Feminismus geht Eliane Kurz dieser Frage nach. Anhand der Analyse von neun Gruppendiskussionen mit feministischen Gruppen und Frauen*rechtsgruppen fokussiert sie die vielfältigen Anschlüsse und Herausforderungen bei der Umsetzung intersektionaler Ansätze in die Praxis. Damit vollzieht sie eine Rückkopplung feministischer Theorie und Praxis im Kontext von Intersektionalität und liefert wichtige Impulse für feministisch Interessierte in und außerhalb der Wissenschaft.
Künstler, Phries Sophie: „Prekäre Subjektivierung. »Kämpfe ums Möglichwerden« im Kontext von Mutterschaft und Erwerbslosigkeit.“ – April 2022 (transcript Verlag)	Warum folgt aus einer prekären gesellschaftlichen Lage nicht automatisch ein politisches Subjekt? Dieser Grundfrage kritischer Gesellschaftstheorie widmet sich Phries Künstler und geht Prozessen prekärer Subjektivierung im Kontext von Mutterschaft und Erwerbslosigkeit nach. Anhand von Interviews mit Teilnehmerinnen von Aktivierungsmaßnahmen werden aus poststrukturalistischer Perspektive die Kämpfe untersucht, die unternommen werden müssen, um den eigenen Subjektstatus gegen die Gefahr der Verwerfung zu sichern. Damit leistet die Studie einen Beitrag zur Theoretisierung und Empirie von Subjektivierung im Horizont sozialer Ungleichheit, Prekarität und Politik.
Kronberger, Alisa: „Diffractionsereignisse der Gegenwart. Feministische Medienkunst trifft Neuen Materialismus.“ – April 2022 (transcript Verlag)	Diffractionsereignisse handeln im Kern von einem affektiv durchtränkten <i>Zustande-Kommen</i> eines komplexen, performativen Relationsmoments. Aus einer neo-materialistischen Perspektive spürt Alisa Kronberger dieses Phänomen in der feministischen Gegenwartskunst auf. Sie fragt erstmalig dezidiert nach der Aktualität der historischen Nähe zwischen Feminismus und Videokunst und bietet – an den

	Schnittstellen von Medien- und Kunstwissenschaft verortet – neue Einblicke in einen aktuellen Diskurs um einen Neuen Materialismus in der Medienkunst.
Laufenberg, Mike: „ Queere Theorien. Zur Einführung. “ – April 2022 (Junius Verlag)	Queere Theorien befassen sich mit den komplexen Zusammenhängen von Sexualitäts- und Geschlechternormen mit Kultur, Politik und Gesellschaft. Sie analysieren, wie Sexualität und Geschlecht im Kontext der Geschichte und Gegenwart von Kapitalismus, Nationalstaat, Rassismus und (Post-)Kolonialismus reguliert und geformt, aber auch zum Ausgangspunkt für emanzipatorische Bewegungen werden. Mike Laufenberg erläutert in dieser Einführung die wichtigsten Positionen und Debatten in den Queer Studies und macht mit ihren Protagonist*innen (u.a. Sara Ahmed, Laura Berlant, Leo Bersani, Judith Butler, Cathy Cohen, Lee Edelman, Roderick Ferguson, Gayatri Gopinath, Mario Mieli, José Esteban Muñoz, Eve K. Sedgwick, Monique Wittig) vertraut. Der Schwerpunkt liegt auf jüngeren Theorieentwicklungen, die in der deutschsprachigen Öffentlichkeit bislang nur selektiv zur Kenntnis genommen wurden.
Leschzyk, Dinah K.: „ Antiqueere Rhetorik. Wie die Bolsonaros in Brasilien ein Feindbild LGBTIQ* konstruieren. “ – September 2022 (Campus Verlag)	Copacabana, Karneval in Rio, Urlaub unter Palmen? Jenseits der gängigen Bilder beleuchtet das Buch eine dunkle und eher unbekannte Seite von Brasilien: die Diskriminierung von LGBTIQ* – von höchster politischer Stelle befördert. Der ab 2019 amtierende brasilianische Präsident Jair Bolsonaro und seine politisch aktiven Söhne sind für ihre ausfallende Rhetorik bekannt. Sprachrohr sind die sozialen Medien. Die Analyse von knapp 37.000 Tweets, 72 Blogbeiträgen und 139 Kongressreden verdeutlicht, mit welchen Strategien die Politiker LGBTIQ* zum Feindbild stilisieren. Anhand von Tweets, Blog-Kommentaren und YouTube-Kommentaren zu Kongressreden analysiert das Buch zudem, wie User:innen diese verbalen Angriffe aufnehmen.
Lettow, Susanne & Nessel, Sabine: „ Ecologies of Gender. Contemporary Nature Relations and the Nonhuman Turn. “ – März 2022 (Routledge)	<i>Ecologies of Gender: Contemporary Nature Relations and the Nonhuman Turn</i> examines the role of gender in recent debates about the nonhuman turn in the humanities, and critically explores the implications for a contemporary theory of gender and nature relations. The interdisciplinary contributions in this volume each provides theoretical reflections based on an analysis of specific naturecultural processes. They reveal how "ecologies of gender" are constructed through aesthetic, epistemological, political, technological and economic practices that shape

	<p>multispecies and material interrelations as well as spatial and temporal orderings. The volume includes contributions from cultural anthropology, cultural studies, film studies, literary studies, media studies, philosophy and theatre studies. The essays are organized around four key dimensions of an "ecological" understanding of gender: "creatures", "materials", "spaces" and "temporalities". The overall aim of the volume <i>Ecologies of Gender: Contemporary Nature Relations and the Nonhuman Turn</i> is to explore the potentialities and limitations of the nonhuman turn for a critical analysis and theory of ecologies of gender, and thereby make an original contribution to both the environmental humanities and gender studies. This book will be of great interest to scholars and students from the interdisciplinary field of the environmental humanities and environmental studies more broadly, as well as from gender studies and cultural theory.</p>
<p>Long Chu, Andrea: „Females.“ – 2021 (Merve Verlag)</p>	<p>»Die These dieses schmalen Buches lautet: Weiblichkeit ist eine universelle Geschlechtsform, die sich als Selbstverneinung definiert und gegen die sich jede Politik, sogar feministische Politik, auflehnt. Oder einfacher: Alle sind weiblich. Und alle hassen es. Das bedarf einiger Erklärung. Für unsere Zwecke definiere ich hier als weiblich jeden psychischen Vorgang, bei dem das Selbst aufgeopfert wird, um Platz für das Begehren einer anderen Person zu schaffen. Dieses Begehren kann real oder imaginär, klar oder diffus sein – sexuelle Bedürfnisse von Partnerinnen, verschiedene kulturelle Erwartungen oder konkret eine Schwangerschaft – in jedem Fall wird das Selbst ausgehöhlt und zum Brutkasten einer fremden Macht. Weiblich zu sein, bedeutet, einer anderen Person das eigene Begehren zu überlassen – und das auf eigene Kosten. Daraus folgt, dass Weiblichkeit immer negativ auf einen zurückfällt, auch wenn’s nicht immer wehtut.«</p>
<p>Ma, Li: „#MeToo and Cyber Activism in China. Gendered Violence and Scripts of Power.“ – November 2021 (Routledge)</p>	<p>This book focuses on the #MeToo movement in China, critically examining how three competing ideologies have worked in co-opting #MeToo activism: China’s official communism, Western neoliberalism, and an emerging Chinese cyber feminism. In 2018, China’s #MeToo cyber activism initially maintained its momentum despite strict censorship, presenting women’s voices against gendered violence and revealing scripts of power in different sectors of society. Eventually though it lost impetus with sloganization and stigmatization under a trio of forces of pressures: corporate corruption, over-politicization by Western media, and continued state censorship. The</p>

	<p>book documents the social events and gendered norms in higher education, nongovernmental organizations (NGOs), business, and religious circles that preceded and followed high-profile cases of alleged sexual abuses in mainland China, engaging with sociological scholarship relating to demoralization and power, media studies, and gender studies. Through these entwined theories the author seeks to give both scholars and the general audience in gender studies a window into the ongoing tension in the power spheres of state, market, and gendered hierarchy in contemporary Chinese society.</p>
<p>Maclaran, Pauline & Chatzidakis, Andreas: “Gendered Marketing.” – 2022 (Edward Elgar Publishing)</p>	<p>Performing an in-depth exploration of the gendered nature of marketing theory and practice, this timely book unpacks the many ideological assumptions embedded in marketing thought and action.</p>
<p>Maier-Höfer, Claudia & Schreiber, Gerhard: „Praktiken von Transdiskursen. Ein multidisziplinärer Zugang.“ – 2022 (Springer VS)</p>	<p>Der Band versammelt Beiträge ausgewiesener Expert*innen aus Wissenschaft und Praxis zu Transsexualität/Transidentität. Wesentliche Intention der multidisziplinären Beiträge ist die Öffnung und Sensibilisierung bestehender Diskurse über geschlechtliche Selbstbestimmung für ethische und lebensweltliche Fragestellungen. Der Band richtet sich an Menschen, die sich als Fachpersonen verschiedener Disziplinen mit der Thematik der Selbstbestimmung des Geschlechts in Bezug zu ethischen Fragen auseinandersetzen wollen, und dient als Orientierung für die praktische Arbeit und für die Ausbildung. Darüber hinaus stellt der Band eine Plattform dar, welche die gegenwärtigen Diskussionen aufnimmt, weiterentwickelt sowie methodologische Aspekte und disziplinäre Bindungen bezogen auf ethische Implikationen hinterfragt.</p>
<p>Matyjas, D. Paulina: „Sexroboter. Empirische Befunde zu Gegenwart und Zukunft einer polarisierenden Technologie.“ – Juli 2022 (Psychosocial-Verlag)</p>	<p>Mensch oder Maschine? Utopie oder Dystopie? Ersatz oder Ergänzung? Als neuartiges Produkt der Sextech-Branche entfachen Sexroboter sowohl in der Gesellschaft als auch in Wissenschaft und Medien gegenwärtig ganz konträre Gedanken und Gefühle. Noch ist die Verbreitung von Sexrobotern vermutlich sehr gering – die Spekulationen hingegen laufen auf Hochtouren und die Auseinandersetzung mit dem Thema hat vielfältige Zukunftsszenarien und Standpunkte hervorgebracht. Matyjas verschafft Lesenden einen Einblick in eine neuartige, zukunftsorientierte Entwicklung der immer größer und gesellschaftsfähiger werdenden Sextech-Branche. Sie gibt einen Überblick über die wissenschaftliche wie medial-öffentliche Verhandlung von Sexrobotern und über Befunde bisheriger</p>

	<p>internationaler Forschung. Im Mittelpunkt stehen die Ergebnisse einer Befragung mit über 4.000 Adult-Dating-Nutzer*innen zu diversen Aspekten von Sexrobotern. Anhand der umfassenden Befunde dieser empirischen Studie hinterfragt und erweitert die Autorin das gegenwärtig vorherrschende Bild von Sexrobotern, Robotersex und den zukünftigen Nutzer*innen.</p>
<p>Metz-Göckel, Sigrid & Rittergott, Christiane (Hrsg.): „Hochschule gestalten. Planen - forschen - realisieren. Weggefährt*innen von Ayla Neusel.“ – September 2021</p>	<p>Pionierin und Katalysator: Ayla Neusel ist ein beeindruckendes Beispiel, wie Mut und Kraft einer einzelnen Person im Zusammenwirken mit ähnlich gesinnten Personen und Gruppen Verhältnisse in der Hochschulpolitik und Hochschulforschung beeinflussen können. Diesem subjektiven Faktor in Reform- und politischen Auseinandersetzungsprozessen gehen die Autor*innen dieses Bandes nach. Die Beiträge beschäftigen sich mit der kooperativen Dimension von Hochschulforschung und -politik, Neusels Ansätzen zur Transformation des deutschen Hochschulsystems und den Herausforderungen von Wissenschaftler*innen mit Migrationshintergrund.</p>
<p>Michalczyk, Stephanie: „The [M]OTHER. Geschlecht im Hochschulreformdiskurs.“ – Juli 2021 (Beltz Verlag)</p>	<p>Der Hochschulreformprozess der 2000er-Jahre hat zur Implementierung neuer Governanceformen sowie zur Stärkung neoliberaler Positionen an Hochschulen geführt. Parallel wurden das Anliegen der Chancengleichheit erweitert und die hochschulische Gleichstellungspolitik ausgebaut. Auf Grundlage einer Wissenssoziologischen Diskursanalyse werden die Verhandlungen von Geschlechterungleichheit im öffentlichen Hochschulreformdiskurs untersucht und die Kontinuität vergeschlechtlichter Deutungsmuster aufgezeigt, die auch zu einer kritischen Diskussion des Verhältnisses von Gleichstellungspolitik und neoliberaler Hochschulpolitik führen.</p>
<p>Molina, Steffen Loick: „Kosmetische Chirurgie im Online-Diskurs. Alter, Geschlecht und Fitness im Fokus ärztlicher Websites.“ – November 2021 (transcript Verlag)</p>	<p>Die Bewerbung kosmetischer Chirurgie erfolgt vermehrt auf eigenen Websites, auf denen Gründe für oder gegen die medizinisch invasive Körperformung reformuliert werden. Steffen Loick Molina untersucht diskursanalytisch die Plausibilisierungsmuster solcher kosmetisch-chirurgischer Angebote und durchleuchtet die Problemerkählungen von Eingriffen am Gesicht, an der Brust sowie am Körperperfekt. Die Websites erweisen sich dabei als normalisierende Körpertechnologien, die auf dem Bild des sozialen Tods basieren und auf eine Resouveränisierung des menschlichen Subjekts abzielen.</p>
<p>Morse, Nicole Erin: „Selfie Aesthetics. Seeing Trans Feminist Futures in Self-</p>	<p>In <i>Selfie Aesthetics</i> Nicole Erin Morse examines how trans feminine artists use selfies</p>

<p>Representational Art. – April 2022 (Duke University Press)</p>	<p>and self-representational art to explore transition, selfhood, and relationality. Morse contends that rather than being understood as shallow emblems of a narcissistic age, selfies can produce politically meaningful encounters between creators and viewers. Through close readings of selfies and other digital artworks by trans feminist artists, Morse details a set of formal strategies they call selfie aesthetics: doubling, improvisation, seriality, and nonlinear temporality. Morse traces these strategies in the work of Zackary Drucker, Vivek Shraya, Tourmaline, Alok Vaid-Menon, Zinnia Jones, and Natalie Wynn, showing how these artists present improvisational identities and new modes of performative resistance by conveying the materialities of trans life. Morse shows how the interaction between selfie creators and viewers constructs collective modes of being and belonging in ways that envision trans feminist futures. By demonstrating the aesthetic depth and political potential of selfie creation, distribution, and reception, Morse deepens understandings of gender performativity and trans experience.</p>
<p>Müller, LJ: „Hearing Sexism. Gender in the Sound of Popular Music. A Feminist Approach.” – Juli 2022 (transcript Verlag)</p>	<p>If pictures can be sexist, can analyzing sound reveal sexism, too? Where is the language to discuss sexism in music? LJ Müller tackles these important questions in their 2018 German book titled <i>Sound und Sexismus</i>, which was awarded the IASPM 2019 book prize. Analyzing the voices of Kurt Cobain, Kate Bush, Björk and others, Müller demonstrates how gender is performed vocally and interacts with gendered aspects of embodiment and affect. The book is written from a strongly positioned and personal feminist perspective and is appealing to readers from various backgrounds – singers, producers, music lovers, as well as academics and anyone with an interest in feminist takes on pop culture.</p>
<p>Oldemeier, Kerstin: “Geschlechtlicher Neuanfang. Narrative Wirklichkeiten junger divers* und trans* geschlechtlicher Menschen.“ – Juli 2021 (Verlag Barbara Budrich)</p>	<p>Nach ca. 200 Jahren der Kriminalisierung, Pathologisierung und gesellschaftlichen Unsichtbarkeit nicht-cisgeschlechtlicher Lebensweisen können gegenwärtige Entwicklungen als deutlicher gesellschaftlicher Wandel charakterisiert werden. Mit dem vorliegenden Buch über den geschlechtlichen Neuanfang junger divers* und trans* geschlechtlicher Menschen wird ein Gegenentwurf zu den zahlreichen Stereotypen über Nicht-Cisgeschlechtlichkeit vorgelegt. Im Fokus stehen dabei die subjektiven sowohl negativen als auch positiven Erfahrungen divers* und trans* geschlechtlicher Jugendlicher. Trans- sowie Nicht-Cisgeschlechtlichkeit insgesamt wurde interdisziplinär über 200 Jahre kriminalisiert, pathologisiert, objektifiziert oder unsichtbar gemacht. Gegenwärtige Entwicklungen können daher als deutlicher</p>

gesellschaftlicher Wandel charakterisiert werden. Dennoch existieren weiterhin zahlreiche abwertende Stereotype zu nicht-cisgeschlechtlichem Leben. Gerade vor diesem Hintergrund habe ich es als Aufgabe verstanden, eine Stigma-Reproduktion zu vermeiden. Die vorgelegte Analyse narrativer Wirklichkeiten junger divers* und trans* geschlechtlicher Menschen versteht sich als Gegenentwurf zu den zahlreichen Stereotypen nicht-cisgeschlechtlicher Lebensweisen. Bedeutend war eine Erweiterung des tradierten Forschungszugangs, bei dem der Fokus auf Diskriminierung und Stigma-Bearbeitung gelegt wurde. Damit konnte eine produktive Re-Konfiguration bestehender Zugänge zu Nicht-Cisgeschlechtlichkeit aus den Richtungen Stigma und Abweichungen erfolgen. Produktiv hierbei war, dass dadurch auch auf die andere Seite der Medaille geblickt werden konnte und nicht nur Leiden und Defizite in den Analyse-Fokus geraten sind sondern auch positive und inkludierende Erfahrungen. Außerdem ist hervorzuheben, dass so Kategorien und Dimensionen ohne Stigma-Konnotation entwickeln werden konnten. Neben bekannten Strategien der Informationskontrolle konnten z.B. auch Strategien der Sichtbarmachung und Veränderung bei einer geschlechtlichen Neu-Positionierung herausgearbeitet werden. Die empirische Typisierung eines geschlechtlichen Neuanfangs junger nicht-cisgeschlechtlicher Menschen zeigt, wie unterschiedlich nicht-cisgeschlechtliches Erleben, nicht-cisgeschlechtliche Positionierungen sowie Alltagserfahrungen betreffender Menschen eben sein können.

Orgad, Shani & Gill, Rosalind: **“Confidence Culture.”** – Februar 2022 (Duke University Press)

In *Confidence Culture*, Shani Orgad and Rosalind Gill argue that imperatives directed at women to “love your body” and “believe in yourself” imply that psychological blocks rather than entrenched social injustices hold women back. Interrogating the prominence of confidence in contemporary discourse about body image, workplace, relationships, motherhood, and international development, Orgad and Gill draw on Foucault’s notion of technologies of self to demonstrate how “confidence culture” demands of women near-constant introspection and vigilance in the service of self-improvement. They argue that while confidence messaging may feel good, it does not address structural and systemic oppression. Rather, confidence culture suggests that women—along with people of color, the disabled, and other marginalized groups—are responsible for their own conditions. Rejecting confidence culture’s remaking of feminism along individualistic and neoliberal lines, Orgad and Gill explore alternative articulations of feminism that go beyond the confidence imperative.

<p>Ostalska, Katarzyna & Fisiak, Tomasz: “The Postworld In-Between Utopia and Dystopia. Intersectional, Feminist, and Non-Binary Approaches in 21st-Cenury Speculative Literature and Culture.” – December 2021 (Routledge)</p>	<p>This collection of essays offers global perspectives on feminist utopia and dystopia in speculative literature, film, and art, working from a range of intersectional approaches to examine key works and genres in both their specific cultural context and a wider, global, epistemological, critical background. The international, diverse contributions, including a Foreword by Gregory Claeys, draw upon posthumanism, speculative realism, speculative feminism, object-oriented ontology, new materialisms, and post-Anthropocene studies to propose alternative perspectives on gender, environment, as well as alternate futures and pasts rendered in fiction. Instead of binary divisions into utopia vs dystopia, the collection explores genres transcending this dichotomy, scrutinising the oeuvre of both established and emerging writers, directors, and critics. This is a rich and unique collection suitable for scholars and students studying feminist literature, media cultural studies, and women’s and gender studies.</p>
<p>Poole, Ralph J: „Queer Turkey. Transnational Poetics of Desire.” – Juni 2021 (transcript Verlag)</p>	<p>Before President Erdogan's repressive politics took hold, queer cultures were more visible than ever in Turkey. <i>Queer Turkey</i> offers a broad range of reflections on queer Turkish cultures within a transnational, Euro-American context. Based on his experience in Istanbul, Ralph J. Poole shares his impressions of queer desires between Muslim tradition and global pop, observes what goes on in the <i>hamam</i>, and wonders about Arabesk culture. The book features discussions of queer travel writers, poets, playwrights, and film directors. Their multifarious works manifest the subtle and subversive ways in which artists crisscross the cultural borders of East and West. With its many facets of Turkish-Euro-American cultural interactions, <i>Queer Turkey</i> outlines a kaleidoscope of transnational poetics.</p>
<p>Raich, Tanja (Hg.): „Das Paradies ist weiblich. 20 Einladungen in eine Welt, in der Frauen das Sagen haben.“ – Februar 2022 (Kein & Aber Verlag)</p>	<p>Ständig reden wir vom Patriarchat. Was es verantwortet, zerstört und verhindert. Doch was genau würde sich verändern, wenn tatsächlich Frauen unser Leben regeln? Wäre die Welt eine gerechtere, liebevollere, bessere? In 20 Originalbeiträgen gehen deutschsprachige Autor:innen diesen Fragen auf den Grund und beleuchten mal literarisch, mal essayistisch zahlreiche Lebensbereiche: die Familie, den Beruf, die Erziehung, den Journalismus, aber auch die Namensgebung oder die Superheld:innen in Comics. Die Texte sind hoffnungsvoll, ratlos, sie kehren um, sie überspitzen, überhöhen, sie dekonstruieren, aber sie zeigen in ihrer unglaublichen Bandbreite vor allem eines: Wir befinden uns gerade im Umbruch. Mit Beiträgen von Shida Bazyar, Mareike Fallwickl, Linus Giese, Kübra Gümüşay, Simone Hirth,</p>

	<p>Gertraud Klemm, Julia Korbik, Miku Sophie Kühmel, Kristof Magnusson, Nicolas Mahler, Barbara Rieger, Emilia Roig, Jaroslav Rudiš, Mithu Sanyal, Tonio Schachinger, Margit Schreiner, Anke Stelling, Sophia Süßmilch, Philipp Winkler und Feridun Zaimoglu.</p>
<p>Reisener, Marius: „Die Männlichkeit des Romans. Funktionsgeschichtliche Perspektiven auf Leben, Form und Geschlecht in Romantheorien 1670-1916.“ – Oktober 2021 (Nomos Verlag)</p>	<p>Die Studie analysiert die Verbindungen, die Theorien des Romans mit Konzeptualisierungen von Geschlecht seit den Anfängen der literarischen Moderne eingegangen sind. Die untersuchten Texte erfassen nicht nur die relativ junge Gattung des Romans; denn indem sie Geschlechterimages für ihre Zwecke operationalisieren, bringen sie zugleich die Kategorie der Männlichkeit hervor: Romantheorien sind Geschlechtertheorien. Indem die Studie einschlägige Romantheorien von Huet und Blanckenburg über F. Schlegel und Hegel bis Vischer und Lukács in den Blick nimmt, geht sie dem Aufwand nach, der in den Texten betrieben wird, um Roman und Männlichkeit gegenseitig zu stabilisieren – und zeigt, wie fragil Männlichkeit auch an und in Romantheorien arbeitet.</p>
<p>Reiter, Hannah: „Women in Policing. Between Assimilation and Opposition.“ – Februar 2022 (Nomos Verlag)</p>	<p>Basierend auf umfangreichen Interviewdaten wird begründet, dass die Polizei der untersuchten Länder (Österreich, England & Wales) aus stark verfestigten Strukturen besteht, die geschlechtsspezifische Trennlinien und die hegemoniale Position der Männlichkeit perpetuieren. Um einen umfassend inklusiven Arbeitsort zu schaffen, muss die Polizei anders gedacht werden, anstelle einer simplen Erhöhung des Frauenanteils in einem männlich-konzipierten Arbeitsumfeld. Gleichstellungsmaßnahmen erweisen sich lediglich als Symptombekämpfung, anstatt Ursachen zu adressieren. Der von rechtlichen Maßnahmen bestärkte strukturelle Wandel scheint zu stagnieren, während ein weitergehender diskursiver sowie kultureller Wandel vernachlässigt wird.</p>
<p>Rempfer, Dorothee: „Gender und christliche Mission. Interkulturelle Aushandlungsprozesse in Namibia und Indonesien.“ – Mai 2022</p>	<p>Die christliche Mission war in mehrfacher Hinsicht ein geschlechterspezifisches Unternehmen, in dem Frauen und Männern klar definierte Rollen und Räume zugewiesen waren. Doch das fest umrissene Geschlechterbild stieß in der Praxis an Grenzen. So forderte die Bevölkerung in Namibia und Sumatra die Vorstellungen heraus und erzwang Veränderungen. Anhand ausgewählter Beispiele entfaltet Dorothee Rempfer die Dynamiken von Aneignung und Ablehnung religiös fundierter</p>

	<p>Geschlechterverhältnisse. Damit liefert sie wichtige Erkenntnisse zu Handlungsspielräumen und Gestaltungsmöglichkeiten europäischer und nichteuropäischer Akteur*innen im Kontext von Gender und Kolonialismus.</p>
<p>Rudolph, Clarissa; Dollsack, Sophia & Reber, Anna (Hrsg.): “Geschlechtergerechtigkeit und MINT. Irritationen, Ambivalenzen und Widersprüche in Geschlechterdiskursen an Hochschulen.“ – Oktober 2021 (Verlag Barbara Budrich)</p>	<p>Entgegen allen Objektivitäts- und Neutralitätsansprüchen bestehen an deutschen Hochschulen Geschlechterungleichheiten fort. Insbesondere im MINT-Bereich sind Frauen* noch immer unterrepräsentiert. Der Sammelband greift Fragen nach den Gründen für die anhaltenden Ungleichheiten sowie Veränderungsmöglichkeiten im Kontext der Diskurse zu Fachkulturen und Intersektionalität auf und diskutiert Strategien für mehr Geschlechtergerechtigkeit an Hochschulen. Das Buch gliedert sich dabei in drei thematische Abschnitte: I. Gleichstellungsdiskurse und Vergeschlechtlichung an Hochschulen, II. Empirische Ergebnisse und III. Perspektiven. Während im ersten Abschnitt vor allem die Rolle und Verantwortung der Hochschule bei der Verwirklichung und Durchsetzung von Geschlechtergerechtigkeit im Fokus der Beiträge steht, diskutieren im zweiten Abschnitt verschiedene Forscherinnen* ihre empirischen Ergebnisse, welche die Thematik Frauen* und MINT aus unterschiedlichen Perspektiven untersucht haben. Im dritten Abschnitt werden mögliche Lösungsansätze und Perspektiven im Hinblick auf die Verankerung von Genderkompetenz und Geschlechtergerechtigkeit in der Praxis des Lehr-, Studien- und Hochschulalltags aufgezeigt.</p>
<p>Rukaj, Sara: „Die Antiquiertheit der Frau. Vom Verschwinden des feministischen Subjekts.“ – Juli 2022 (Edition Tiamat)</p>	<p>Scheint das Potenzial universaler Emanzipationsbestrebungen ausgeschöpft, folgt auf das alte Ärgernis der Benachteiligung das neue der Diskriminierung, die, weil sie rein subjektiv in den Blick genommen wird, überall gefunden werden kann. Mit dem inflationären Verweis auf ausgegrenzte und neuerdings »unsichtbare« Minderheiten, vervielfältigen sich auch die omnipotenten Geschlechterphantasien und werden einem progressiven Sinn anverwandelt. Als irgendwie queer – das heißt: divers, einzigartig und subversiv – will inzwischen jeder den Partikeln seines zerfallenen Selbst unbezweifelbar authentische Subjektivität zuschreiben. Doch ist kein Mensch identisch mit sich selbst. Kämpfte die erste Frauenbewegung noch für die Subjektwerdung der Frau, so gilt sie ihren queerfeministischen Adepten nunmehr als List, die im Kanon der Dekonstruktion von Differenz, Geschlecht und Identität aufzulösen sei. Die Hoffnung der Frauen, der Leere zu entkommen, die mit der weiblichen Emanzipation einhergeht, hat sie immer wieder in die Bredouille</p>

	<p>avantgardistisch anmutender Theorien geführt, die unterm Strich mehr als religiöses Bedürfnis nach der verzerrten Darbietung der Welt denn als genuiner Fortschritt imponieren.</p>
<p>Sauer, Birgit & Penz, Otto: „Konjunktur der Männlichkeit. Affektive Strategien der autoritären Rechten.“ – April 2023 (Campus Verlag)</p>	<p>Die Politisierungsstrategien der autoritären Rechten in Deutschland und Österreich sind durch sexual- und geschlechterpolitische sowie männliche Anrufungen gekennzeichnet. Diese mobilisieren eine spezifische Affektstruktur aus Bedrohung, Angst, Wut und Hoffnung. Dieses Buch erklärt den Aufstieg und die Erfolge autoritärer Parteien und Bewegungen in Deutschland und Österreich vor dem Hintergrund sich verändernder Geschlechter- und Sexualitätsverhältnisse – im Kontext neoliberaler Transformationen und großer Krisen der letzten 20 Jahre. Deutlich wird, dass die Rechte eine neue Konjunktur der Männlichkeit beziehungsweise ein anti-demokratisches Gesellschaftsmodell der Ungleichheit und Ausschließung anstrebt. Zu diesem Zweck wird gegen die politische Elite, den Qualitätsjournalismus, Migrant:innen, Muslim:innen, LGBTIQ-Personen und Feminist:innen polemisiert.</p>
<p>Scheel, Alexandra; Roth, Julia & Winkel, Heidemarie (eds.): „Global Contestations of Gender Right.“ – Februar 2022 (Bielefeld University Press)</p>	<p>Across the globe, a growing number of social movements, such as demonstrations in support of equal civil status or reproductive freedom and against sexualized violence, show that women's and gender rights are highly contested. Against the backdrop of a long history of unequal rights implementation, the contributors to this volume deal with the questions of why and in which ways gender equality has become contested in various political contexts. Local case studies examine the relevant structural, institutional, and socio-cultural causes of the global challenges to equality. This book follows an interdisciplinary approach and unites scholars from law, linguistics, cultural studies, history, social sciences, and gender studies in diverse contexts.</p>
<p>Scherger, S.; Abramowski, Ruth; Hokema, A. & Schäfer, A. (Hg.): „Geschlechterungleichheiten in Arbeit, Wohlfahrtsstaat und Familie.“ – Oktober 2021 (Campus Verlag) ○</p>	<p>In den letzten Jahrzehnten gab es Erfolge in der Bekämpfung von Ungleichheiten zwischen Männern und Frauen. Gleichzeitig verringern sich diese Ungleichheiten nur langsam. Die Autor_innen diskutieren die (wohlfahrts-)staatliche Regulierung von Geschlechterverhältnissen. Neben konzeptionellen Überlegungen stehen dabei quantitative und qualitative Befunde zu erwerbsbezogenen, wohlfahrtsstaatlichen und anderen Ungleichheiten im Mittelpunkt. Zudem werden geschlechterbezogene Einstellungen und Orientierungen analysiert. Auf diese Weise entsteht ein</p>

	<p>facettenreiches Bild der Fortschritte und Beharrungstendenzen im Bereich der Geschlechterungleichheiten sowie ihrer Ursachen und Folgen.</p>
<p>Schiel, Betty & Zoller, Maxa (Hg.): „Was wir filmten. Filme von ostdeutschen Regisseurinnen nach 1990.“ – Oktober 2021 (Bertz + Fischer)</p>	<p>Was sie filmten, erzählen die Regisseurinnen aus drei Generationen in diesem Buch selbst. Ihre Arbeiten sind wertvolle Gegenerinnerungen, denn weder romantisieren sie die Vergangenheit, noch lassen sie sich auf geschichtliche Vereinfachungen ein. Sie eröffnen Möglichkeitsräume für die fällige Auseinandersetzung mit dem Filmschaffen aus ostdeutscher Perspektive. Sie sind ein künstlerischer und empowernder Akt der Krisenbewältigung. Die Kontinuität von künstlerischen Arbeitsbiografien war seit den frühen 90er Jahren für ostdeutsche Filmemacher*innen alles andere als eine Selbstverständlichkeit. Dennoch gelang es ihnen seitdem, in unterschiedlichen Genres kontinuierlich Bilder, Gedanken und Blicke jenseits des dominanten Narrativs zu entwerfen. Wie setzten sie sich in ihren Filmen mit dem sogenannten Transformationsprozess auseinander? Welche filmischen Mittel halfen ihnen, über das zu sprechen, was unerwähnt blieb? Inzwischen interessiert sich vermehrt auch eine dritte Generation von jungen Frauen künstlerisch und politisch für die Kontinuität einer vielschichtigen Erzählung aus ostdeutscher Perspektive. Das Buch füllt eine Leerstelle in der Filmgeschichtsschreibung, denn die Positionen und Werke von ostdeutschen Regisseurinnen sind bisher kaum betrachtet und gewürdigt worden. Was sie filmten und wie sie darüber sprechen, ist heterogen, divers und vielstimmig. Dieser Sammelband liefert Zeitzeugenberichte, Gespräche, detaillierte Filmanalysen und zeigt, wie wichtig die Auseinandersetzungen über die drei Jahrzehnte zwischen 1990 und heute sind.</p>
<p>Schmechel, Corinna: „Auspornen und Empornen. Eine Ethnografie queerer Fitnesskultur.“ – Februar 2022</p>	<p>Inwiefern ist ein positives Körpererleben auch für queere Menschen an normative Konzepte von Geschlechtlichkeit, Körperlichkeit und Subjektivität gebunden? Corinna Schmechels emotionstheoretischer Ansatz zeigt fundiert die immanenten Ambivalenzen eines normkritischen »Empowerment durch Sport« im Kontext der Fitnesskultur als spätmoderner Subjekt- und Körperkultur auf.</p>
<p>Scholz, David: „Transidentität und drittes Geschlecht im Arbeitsumfeld. Ein Praxisbuch für Unternehmen und den öffentlichen Dienst.“ – 2022 (Springer VS)</p>	<p>Dieses Buch ist ein Praxisleitfaden für den Umgang mit Transidentität und geschlechtlichen Identitäten jenseits von männlich und weiblich (intersexuelle und nichtbinäre Menschen und das sogenannte dritte Geschlecht) in der Arbeitswelt. Es richtet sich an Personalverantwortliche in Unternehmen und im öffentlichen Dienst,</p>

	<p>aber auch an Personen, die ein transidenten Comingout und einen Wechsel der im Arbeitsumfeld gelebten Geschlechtsrolle vor sich haben.</p> <p>Das Buch bietet einen Überblick über den Stand der rechtlichen Rahmenbedingungen geschlechtlicher Transition in Deutschland sowie einen ganzheitlichen und pragmatischen Ansatz für die betriebliche und behördliche Praxis im Umgang mit vielfältigen Geschlechtsidentitäten.</p>
<p>Schrödl, Jenny & Wittrock, Eike (hrsg.): „Theater* in queeren Alltag und Aktivismus der 1970er und 1998er Jahre.“ – Februar 2022</p>	<p>Schwules Theater, Lesbentheater, weiblicher Punk, schiefe Kunst und Cabaret: Theater prägt die LGBTQI*-Kultur im Deutschland der 1970er und 1980er Jahre. Auf Frauenfesten und in der Tuntenkultur, in Protestperformances und Performancekunst, auf öffentlichen Toiletten und Hinterzimmer-Bühnen werden ganz unterschiedliche Formen der theatralen Darstellung eingesetzt, um Sexualitäten und Geschlechter jenseits der heteronormativen Matrix sichtbar und erfahrbar zu machen. Das Wirkungsspektrum reicht dabei von subversiver Parodie über politische Agitation bis zum Spiel mit der vollständigen Illusion. Den Theaterbegriff versehen wir im Titel des Bandes mit dem Gender-Sternchen, um einerseits die Offenheit des Begriffs für unterschiedliche, teils widersprüchliche Vorstellungen von Theater zu unterstreichen und um andererseits die genuine Verbindung von Theater mit queerer Kultur und Theorie zu betonen.</p>
<p>Schultermandl, Silvia; Aresin, Jana; Whybrew, Si Sophie Pages & Simic, Dijana (eds.): „Affective Wondering. Narrative Counterpublics of Gender and Sexuality.“ – März 2022 (transcript Verlag)</p>	<p>What makes up a public, what governs dominant discourses, and in which ways can counterpublics be created through narrative? This edited collection brings together essays on affect and narrative theory with a focus on the topics of gender and sexuality. It explores the power of narrative in literature, film, art, performance, and mass media, the construction of subjectivities of gender and sexuality, and the role of affect in times of crisis. By combining theoretical, literary, and analytical texts, the contributors offer methodological impulses and reflect on the possibilities and limitations of affect theory in cultural studies.</p>
<p>Schultz, Susanne: „Die Politik des Kinderkriegens. Zur Kritik demografischer Regierungsstrategien.“ – Juli 2022 (transcript Verlag)</p>	<p>Zu viel Bevölkerung oder zu wenig? Wer soll Kinder bekommen und wer vom Gebären abgehalten werden? Kinderkriegens ist eingebunden in mächtige Regierungsstrategien, die auf Körper <i>und</i> Bevölkerungen abzielen. Das malthusianische Denken geht noch weiter, indem es fast alle Krisen unserer Zeit zu Bevölkerungsproblemen umdeutet. Der Status quo von sozialer Ungleichheit, Rassismus und globaler Zerstörung bleibt dabei allerdings unberührt. Susanne</p>

	<p>Schultz seziert das demografische Denken und versammelt Analysen deutscher Kinderwunsch-, Familien- und Migrationspolitik. Dabei hinterfragt sie auch eine »demografisierte« Klimadebatte und kritisiert repressive globale Verhütungsprogramme.</p>
<p>Schwarz, Silvia: „Flüchtige Räume - Aneignungsstrategien von Frauen in Situationen der Wohnungslosigkeit.“ – Dezember 2021 (Barbara Budrich Verlag)</p>	<p>Wohnungslosigkeit ist eine existenzielle Notlage und mit Armut und sozialer Ausschließung verknüpft. Für Menschen ohne Zugang zu Wohnraum sind wesentliche Routinen alltäglicher, sozialer und räumlicher Praktiken prekär geworden. In dem Band geht es darum, wie wohnungslose Frauen ihren Alltag organisieren und wie sie sich soziale Räume aneignen, um Privatheit, Subjektivität und soziale Teilhabe herzustellen.</p>
<p>Seeck, Francis: „Care trans-formieren. Eine ethnographische Studie zu trans und nicht-binärer Sorgearbeit.“ – Juni 2021 (transcript Verlag)</p>	<p>Wie wird Care jenseits heteronormativer Zweigeschlechtlichkeit entworfen? Wie werden Fürsorge und Selbstsorge in nicht-binären und trans Räumen organisiert und gelebt – abseits medizinischer und familiärer Versorgungskontexte? Dazu gibt es bislang kaum Forschung. Francis Seeck wendet sich dieser Leerstelle zu und interviewte und begleitete Personen, die Sorgearbeit für andere trans und nicht-binäre Personen leisten. Die ethnographische Studie vertieft das Verständnis des komplexen Verhältnisses von Gender und Care. Zudem macht sie auf die Bedeutung der Kategorie Klasse in Sorgebeziehungen aufmerksam. Sie zeigt, wie Klassenunterschiede und Klassismus den Zugang zu Für_Sorge erschweren, dass in den Zonen der Prekarität aber auch neue Formen der Fürsorge entstehen. Die hier entwickelte Forschungsstrategie der <i>Sorgenden Ethnographie</i> ermöglicht, Care-Praktiken als zentralen Bestandteil ethnographischer Forschung produktiv zu machen.</p>
<p>Shen, Anqi: „Women Police in Contemporary China. Gender and Policing.“ – November 2021 (Routledge)</p>	<p>This is the first book to look at women in policing in the mainland of the People's Republic of China. Informed by empirical data as well as rich secondary information drawn from a wide range of published materials, and written by a former police officer in China, this book offers a detailed discussion of key issues concerning women in the Chinese police.</p> <p>Mainly drawing on face-to-face interviews with police officers and student probationers in multiple force areas, <i>Women Police in Contemporary China</i> offers rich insights into women's lives in Chinese policing. The book first discusses how Chinese women were introduced to the male-only organisation and their representation in the Chinese</p>

	<p>police today. It elaborates women's experiences as female officers in the police and, more specifically, their everyday work, contributions to policing, women police's own perceptions of their roles and positions in the police profession and the gendered challenges and concerns facing them. It also looks at police occupational culture from a gendered lens. This book is illuminating reading for all those engaged in policing studies, gender and justice, policymaking, comparative criminal justice and all those interested in a woman's role in the Chinese police.</p>
<p>Soiland, Tove: „Sexuelle Differenz. Feministische-psychoanalytische Perspektiven auf die Gegenwart.“ – Oktober 2022 (Unrast Verlag)</p>	<p>Tove Soiland zählt zu den wichtigsten Theoretikerinnen des gegenwärtigen Feminismus. In ihren ökonomie- wie auch subjekttheoretischen Analysen widmet sie sich seit mehr als zwei Jahrzehnten den gesellschaftlichen Grundlagen hierarchischer Geschlechterverhältnisse. Die Stärke ihres Werks liegt in dem Beharren auf einer nicht gender-theoretisch begründeten Geschlechtertheorie. Mit Bezug auf die Lacan'sche Psychoanalyse und Irigarays Denken der sexuellen Differenz legt sie in überzeugender Weise die Strukturen neo-patriarchaler Geschlechterverhältnisse offen. Die Anthologie widmet sich Soilands zahlreichen Arbeiten zur sexuellen Differenz und gewährt damit Einblick in das komplexe Denken dieser Theoretikerin und die Entwicklung ihrer feministischen Theorie. Die hier zusammengestellten Texte bieten Zugang zu einem im deutschsprachigen Raum marginalisierten Zweig feministischer Theoriebildung sowie zu den theoretischen Divergenzen zwischen der Gender-Theorie und dem Denken der sexuellen Differenz, die Soiland immer wieder prägnant dargelegt hat. Soilands jüngere Texte nehmen darüber hinaus die psychoanalytische Debatte zur postödpalen Gesellschaft auf. Damit ermöglichen sie, aktuelle, im Zuge des Untergangs patriarchaler Autorität entstandene Problemlagen in den Geschlechterverhältnissen in den Blick zu nehmen und hinsichtlich eines zeitgemäßen Feminismus zu diskutieren.</p>
<p>Soiland, Tove; Frühauf, Marie & Hartmann, Anna (Hrsg.): „Postödipale Gesellschaft.“ – 2022 (Turia & Kant)</p>	<p>Ausgehend von der Schule von Ljubljana und ihrer Synthese von Lacan und Marx entstand in den letzten zwanzig Jahren eine breite internationale Diskussion, in deren Zentrum die Zeitdiagnose einer post-ödpalen Gesellschaft steht. Diese Diskussion wird hier in umfassender Weise erstmals einem deutschsprachigen Publikum zugänglich gemacht. In ihrem Zentrum steht die historische These, dass das Schwinden des Ödipalen in westlich-kapitalistischen Gesellschaften einer neuartigen Form von Herrschaft Raum gegeben hat, die sich als »Biopolitik des Genießens«</p>

	<p>umschreiben lässt. Damit ist weniger der permissive Aspekt der Liberalisierung angesprochen als vielmehr – und in direktem Anschluss an Lacans eigene Warnung an die Protestbewegungen post '68 – jene problematische Seite des Über-Ichs, die uns in einem obszönen Imperativ zu genießen heißt, ein Imperativ, der sich mit der kapitalistischen Produktionsweise nicht nur bestens verträgt, sondern auch verschränkt.</p>
<p>Spahn, Lea: „Biography Matters. Feministisch-phänomenologisch Perspektiven auf Altern in Bewegung.“ – Februar 2022 (transcript Verlag)</p>	<p>Biographien können nicht nur als gesellschaftlich kontextualisierte, narrative Sinnkonstruktionen erscheinen, sondern als ein »Un/doing« in ihrer prozesshaften Zeitlichkeit und Materialität. Lea Spahn stellt diese leibkörperliche Dimension von sozialer Praxis ins Zentrum ihrer Untersuchung. Durch die Verschränkung von biographietheoretischen, praxeologischen und phänomenologischen Zugängen fokussiert sie auf die leibkörperliche und somatische Dimension von Existenzen. Sie differenziert Praktiken des Improvisierens heraus und entwickelt Alter(n) als eine Schlüsselthematik, in der Subjekte praxisspezifische (Um-)Bildungsprozesse durchleben und als eigensinnige, somatische Akteure auftreten.</p>
<p>Streichhahn, Vincent & Altieri, Ricardo (Hg.): „Krieg und Geschlecht im 20. Jahrhundert. Interdisziplinäre Perspektiven zu Geschlechterfragen in der Kriegsforschung.“ – Oktober 2021 (transcript Verlag)</p>	<p>Das 20. Jahrhundert als »Zeitalter der Extreme« (Eric Hobsbawm) ist in starkem Maße durch kriegerische und genozidale Auseinandersetzungen geprägt. Bei deren Untersuchung nahm die Geschichtsschreibung jahrzehntelang mehrheitlich eine androzentrische Perspektive ein und ignorierte die in den 1980er-Jahren besonders im angelsächsischen Raum einsetzende Forschung zu Geschlecht, Militär und Krieg. Die internationalen Beiträge*innen des Bandes widmen sich daher aus interdisziplinärer Perspektive der Geschlechterfrage in der Kriegsforschung. Ihre Analysen zu den Weltkriegen, zum Spanischen Bürgerkrieg sowie u.a. zu den Themen Mobilisierung, Wissenschaft und Kultur liefern einen wichtigen Beitrag zur geschlechtergeschichtlichen und -theoretischen Durchdringung der Kriegsgeschichte.</p>
<p>Süß, Heidi (Hrsg.): „Rap & Geschlecht. Inszenierungen von Geschlecht in Deutschlands beliebtester Musikkultur.“ – Juni 2021 (Beltz Verlag)</p>	<p>Hat Rap ein Sexismusproblem? Wie sind die hypersexualisierten Genderinszenierungen vieler deutschsprachiger Rapper_innen einzuordnen? Was kann »Bitch« oder »Fotze« im (transnationalen) Rap-Kontext bedeuten und wie komme ich als Elter, Sozialpädagogin oder Lehrerin mit meinen Schützlingen vorurteilsbewusst zu diesen wichtigen Themen ins Gespräch? Rap ist die beliebteste Musikrichtung der Gegenwart, gerät jedoch immer wieder wegen sexistischer und</p>

	<p>hypermännlicher Bilder, Diskurse und Inszenierungen in die Schlagzeilen. Der Sammelband vereint erstmalig Stimmen aus Wissenschaft, Szene und Praxis, um den Themenkomplex »Rap und Geschlecht« intersektional und multiperspektivisch aufzuschlüsseln.</p>
<p>Toupin, Louise: „Lohn für Hausarbeit. Chronik eines internationalen Frauenkampfes.“ – Oktober 2022 (Unrast Verlag)</p>	<p>Zu Beginn der 1970er-Jahre entstand die internationale Bewegung ›Lohn für Hausarbeit‹, in der Frauen verschiedenster Hintergründe und Sexualitäten zusammenkamen und gemeinsam kämpften. Ihr Ziel war skandalös und revolutionär zugleich: Der feministische Kampf sollte auf eine neue Grundlage gestellt werden, ausgehend von der Forderung, unsichtbare Hausarbeit anzuerkennen und zu entlohnen. Doch dieses Anliegen wurde oft missverstanden, der Strömung wurde vorgeworfen, Frauen an den Herd zu verbannen. Da sie sich nicht durchsetzen konnte, verlor die Bewegung schon nach wenigen Jahren an Elan. Louise Toupin bringt die Originalität und politische Kraft dieser Bewegung ans Licht, indem sie tief in ihre Ideen und Aktionen eintaucht. Ihr Buch ist das Ergebnis jahrelanger Forschung und porträtiert eine zu Unrecht verblasste Episode in der Geschichte feministischer Ideen. Denn die damaligen Kämpfe, Debatten und Theorien warten mit kritischen Werkzeugen auf, die für viele aktuelle feministische und gesellschaftspolitische Themen wie Care-Arbeit, geschlechtsspezifische Arbeitsteilung, Vereinbarkeit von Beruf und Familie, Sexualität als Arbeit oder die gesellschaftliche Reproduktion auf globaler Ebene auch heute noch von Nutzen sein können.</p>

<p>Visic, Tanja: „Peripheral Labour Mobilities. Elder care Work between the Former Yugoslavia and Germany.“ – August 2022 (Campus Verlag)</p>	<p>Die prekäre Situation in den Nachfolgestaaten Jugoslawiens erzeugte eine spezifische Dynamik im Feld der Arbeitsmobilität. Wenig erforscht ist für diese Region, wie ältere Care-Arbeiterinnen aus zum Beispiel Serbien oder Bosnien in deutsche Haushalte pendeln, um dort die Alten zu pflegen – meist illegalisiert, abhängig von Vermittlungsagenturen und privaten Arbeitgebern. Dieses genderspezifische Migrationsmuster verfolgt Tanja Višić in einer vielfach verorteten Ethnografie mit Blick auf die Fragen: Wie sind die Mobilitäts- und Arbeitspraktiken der Frauen eingebunden in die sozioökonomischen Konstellationen des informellen Care-Arbeitssektors; wie sind sie in Auseinandersetzung mit den Arbeitsgesetzen und den Grenzregimes entstanden? Deutlich werden in dichten Fallstudien kulturspezifische Wahrnehmungsmuster von Care-Arbeit, Familienbeziehungen und dem Mobilwerden.</p>
<p>Vogler, Tanja: „Das politische Subjekt des queeren Aktivismus. Diskur- und Akteurskonstellationen queerer Politiken im deutschsprachigen Raum.“ – Februar 2022 (transcript Verlag)</p>	<p>Wie konstituiert sich das aktuelle queer-politische Subjekt und welche Rolle spielen Identitätspolitiken dabei? Tanja Vogler geht dieser Frage nach, indem sie Bewegungsmaterialien queerer Einrichtungen aus dem deutschsprachigen Raum analysiert und Aktivist*innen in Interviews zu Wort kommen lässt. Dabei werden Theorie, Bewegungsgeschichte und Empirie miteinander verknüpft und am Beispiel des zeitgenössischen queeren Aktivismus das Verhältnis von Politik und Identität differenziert dargestellt.</p>
<p>Völkl, Yvonne: „Spectatoriale Geschlechterkonstruktionen. Geschlechtsspezifische Wissens- und Welterzeugung in den französisch- und spanischsprachigen Moralischen Wochenschriften des 18. Jahrhunderts.“ – Februar 2022 (transcript Verlag)</p>	<p>Die auf den englischen Prototypen »The Spectator« (1711-1714) zurückgehenden Moralischen Wochenschriften sind ein beliebtes Zeitschriftenmedium des 18. Jahrhunderts, mit dem kulturelles Wissen ko-konstruiert, gespeichert und in ganz Europa verbreitet wurde. Yvonne Völkl erschließt das spectatoriale – d.h. das in den Periodika auftretende – Geschlechterwissen und erforscht Konstruktion, Verbreitung und Wandel der stereotypen Diskurse über Frauen und Männer in den französisch- und spanischsprachigen Wochenschriften. Wie sich zeigt, haben die geschlechtsspezifischen Diskurse der Aufklärung bis heute nichts an ihrer Aktualität und Wirkung verloren.</p>
<p>Vöschow, Yvette & Brigitta Silke, Gahleitner (Hrsg.): „Menschenhandel und Zwangsprostitution. Interdisziplinäre Perspektiven auf Prävention und Intervention.“ – Juli 2021 (Beltz Verlag)</p>	<p>Es sind meist junge Frauen mit ausländischen Wurzeln, die sich in der Zwangsprostitution wiederfinden. Aufgrund von Unwissenheit und massivem Druck haben sie wenig Vertrauen in helfende Institutionen. Oft erschweren</p>

	<p>Traumatisierungen die Arbeit professioneller AkteurInnen zusätzlich. Das Grundlagenwerk bietet erstmalig eine umfassende Phänomenbeschreibung und thematisiert neben Risikofaktoren juristische, sozioökonomische, psychologische, polizeiliche und pädagogische Implikationen. Die AutorInnen formulieren Gelingensbedingungen für eine professionsübergreifende, themensensible Beratungs- und Präventionsarbeit in diesem Feld.</p>
<p>Wehling, Anika: „Männer im Schwangerschaftskonflikt. Erfahrungen nach einem beunruhigenden pränatalen Befund.“ – Oktober 2021 (transcript Verlag)</p>	<p>Die Kenntnis über eine Behinderung des Ungeborenen wird von betroffenen Eltern oft als schockierend erlebt. Neben der Schwangeren sind auch werdende Väter von einem Befund emotional betroffen. Entsprechende Aufmerksamkeit wird Männern in dieser Situation aber kaum zuteil. »Kann und möchte ich Vater eines behinderten Kindes sein? Welche Entscheidung wird meine Partnerin treffen? Was heißt es für uns als Paar, mit einem behinderten Kind zu leben?« – Im Spannungsverhältnis zwischen der eigenen Belastung und einer erlebten Verantwortung berichten Männer von ihren Erfahrungen, Konflikten und deren Bewältigung.</p>
<p>Werner, Gunda: „Judith Butler und die Theologie der Freiheit.“ – Juni 2021 (transcript Verlag)</p>	<p>Judith Butler hat seit den 1990er Jahren die feministische Debatte auf den Kopf gestellt. Sie hat seit den 2000ern die ethischen Auseinandersetzungen um Demokratie und Frieden nachhaltig geprägt. In der deutschsprachigen Theologie schlägt sich dies nur sehr zögernd und nur in einigen Bereichen nieder. Dabei geht die Hinterfragung der Dichotomie von ›sex-gender‹ weit über die Geschlechterfrage hinaus und regt zu einem grundsätzlichen Gerechtigkeitsdiskurs an. Das Buch nimmt diese Anregung an und fokussiert auf den Elefanten im Raum: die Freiheit. Wie frei ist der Mensch? Welche Bedeutung hat Freiheit, die Möglichkeit, Leben zu können? Das Buch untersucht deswegen die Philosophie Judith Butlers als auch die Forschungen von Michel Foucault zu theologisch relevanten Themen auf die Frage hin, wie ein besseres, ein für viele mögliches eigenes Leben denkbar sein kann. Theologisch ist diese Frage deswegen relevant, weil die Frage nach der Möglichkeit eines guten Lebens ein genuin religiöses Motiv ist. Eine Theologie der Freiheit mit Judith Butler ist kreativ, performativ und kritisch, weil sie die Freiheit, den (Gender-)Körper und die Macht(-Kritik) in den Mittelpunkt der Auseinandersetzungen stellt.</p>
<p>Werny, Rafaela: „Gepflegte Männlichkeiten. Eine biographische Perspektive auf Männlichkeitskonstruktionen hochaltriger Männer im Pflegeheim.“ – Oktober</p>	<p>Wie präsentieren Pflegeheimbewohner sich im Pflegeheim als Männer? Die Auseinandersetzung mit Männlichkeiten im Pflegeheim aus einer biographischen</p>

<p>2022 (transcript Verlag)</p>	<p>Perspektive steht im Fokus des Buches. Das Zusammenspiel von Alter und Männlichkeiten im Kontext von Pflegeeinrichtungen wird dabei soziologisch und sozialgerontologisch ausgeleuchtet. Dazu werden Perspektiven der Alters-, Geschlechter- und Biographieforschung aus einer intersektionellen Perspektive miteinander verknüpft.</p>
<p>Wilms, Gianna: „Geschlecht als kontingente Praxis im Sportunterricht. Eine videobasierte Praxeographie.“ – Oktober 2021 (transcript Verlag)</p>	<p>Praxis ist durch Routiniertheit bei gleichzeitiger Vollzugsoffenheit gekennzeichnet. Vor diesem Hintergrund bestimmt Gianna Wilm Geschlecht als kontingente Praxis und nimmt Geschlechteraktualisierungen im Sportunterricht in den Blick. Mithilfe videobasierter Praxeographie zeigt sie auf, wie geschlechtskonstruierende Praktiken in der Unterrichtspraxis routinisiert mitvollzogen, situativ (re)produziert und in einem Wechselspiel von <i>doing</i> und <i>undoing gender</i> durch die Teilnehmer*innen aktiv verhandelt werden. Über die Verknüpfung von Theorie, Methodologie und Empirie leistet sie einen Beitrag zur differenzierten Beschreibung der Bedeutung der Kategorie Geschlecht im Unterricht.</p>
<p>Wimbauer, Christine: „Co-Parenting und die Zukunft der Liebe. Über post-romantische Elternschaft.“ –2021 (transcript Verlag) ○</p>	<p>»Co-Parenting« als Familienkonzept breitet sich aus und stellt die Versprechen des romantischen Liebesideals mitsamt seinem geschlechterungleichen Normalfamilienmodell in Frage. Doch was bedeutet das für die Liebe selbst? Wird sie zerstört oder transformiert und öffnet sie sich für neue Familien- und Beziehungsformen? Entfaltet sich in der post-romantischen Elternschaft gar ein utopisch-emanzipatives Potenzial, das Frauen und LGBTIQ*s aus patriarchalen, hetero- und paarnormativen Herrschaftsverhältnissen befreit? Neben Gegenwarts- und Zukunftsszenarien erkundet Christine Wimbauer auch die gesellschaftspolitischen Herausforderungen dieser Entwicklungen.</p>
<p>Ziebritzki, Jo: „Stella Kramrisch. Kunsthistorikerin zwischen Europa und Indien. Ein Beitrag zur Depatriarchalisierung der Kunstgeschichte.“ – Juni 2021 (Büchner Verlag)</p>	<p>Warum gab es keine bedeutenden Kunsthistorikerinnen? Jo Ziebritzki geht dieser Frage nach, um die misogynen und patriarchalen Strukturen der Kunstgeschichte zu verstehen. Sie widmet sich dem Werk der Kunsthistorikerin Stella Kramrisch (1896–1993) und geht der irritierenden Kluft zwischen Kramrischs damals gefragter Expertise und dem heutigen Fehlen ihres Werks in der Kunstgeschichtsschreibung auf den Grund. Als Expertin für indische Kunst schrieb Kramrisch gegen koloniale Abwertungsstrategien an. Die Argumente zur Anerkennung des eigenständigen künstlerischen und ästhetischen Wertes indischer Tempelplastiken und Malereien</p>

	<p>entfaltet sie in Publikationen und vielbesuchten Ausstellungen in Zusammenarbeit mit diskursprägenden Institutionen in Indien und im Europa der 1920er bis 1940er wie etwa dem Wiener Institut für Geschichte, Springers Handbuch Kunstgeschichte, der Reformbewegung und dem Warburg Institut. Warum wissen wir nichts von dieser Tänzerin zwischen Kulturen, der scharfen Beobachterin und poetisch präzisen Autorin? Die Gründe des Vergessens zu verstehen und zugleich die Erschließung ihrer Werke, Methoden und Kunstbegriffe voranzubringen, dient der Depatriarchalisierung der Kunstgeschichtsschreibung und ihrer polyperspektivischen Erweiterung.</p>
<p>Zognong, Dieudonné: „LE FÉMINISME DU SEXE CHEZ LES BANTOUS. Philosophie africaine de l'amour, du mariage et de la famille.“ – Juni 2022</p>	<p>Le thème crucial du conjugal est absent des travaux d'authentification de la philosophie africaine, depuis Placide Tempels et Alexis Kagame. L'humanité bantoue serait-elle donc sans philosophie de l'amour, contrairement à d'autres civilisations où le conjugalisme a toujours mobilisé le savoir, comme l'atteste l'Histoire de la sexualité de Michel Foucault ? Nous mettons ici en lumière la philosophie bantoue de l'érotisme et ses deux principales modalités sociales (le mariage et la famille), en montrant comment elle consiste en une biopolitique et un conjugalisme de l'âme rationnelle, qui impliquent discipline, tempérance, rigorisme et austérité sexuelle dans la vie matrimoniale et pré-matrimoniale. Mais ils impliquent surtout un arbitrage féministe des défis et des problèmes liés aux questions comme l'exogamie et l'endogamie, le célibat, la monogamie, les filles-mères, la polygynie et la polyandrie, la prostitution, la pornographie et semblables dérives phallogocratiques contraires à la dignité féminine ; sans oublier les problématiques plus récentes de l'hétérosexisme et du transexisme. Notre mise en évidence du féminisme inhérent à la police bantoue de la sexualité apporte de nouvelles contributions aux théories pour un féminisme africain, intersectionnel, décolonial et postcolonial.</p>